Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
57 (1923)

64 (6.3.1923)

urn:nbn:de:gbv:45:1-271410

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen.
Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28.
Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten mit Bestellgeld für März 3500 M.

Fernsprechanschlüsse:
Schriftleitung Nr. 190,
Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis Mk. 150.00.

Anzeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum 150 M, auswärtige 240 M, Familiennachrichten 75 M. Im Reklameteil kostet die 89 mm breite Petitzeile oder deren Raum 800 M.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 64. Oldenburg, Dienstag, den 6. März 1923. 57. Jahrgang.

Die französische Unmoral.

Am Sonnabend früh haben die uniformierten Schergen des größenwahnsinnigen Poincaré weiteres deutsches Gebiet Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt besetzt. Die völlige Rechtsbrüchigkeit des Poincaréschen Vorgehens ist auch in diesem Falle von vornherein klar gewesen. Und wenn dieser haßverpestete Greis noch einen Funken Schamgefühl hätte, so würde er diesen seinen neuesten Rechtsbruch nicht wieder mit einem fadenscheinigen Mäntelchen von Begründung umgeben haben. Aber er ist eben schamlos. Er ist schlechthin unmoralisch, d. h. es fehlt ihm jeglicher Begriff von Moral und Recht. Sonst hätte er es unterlassen, die jüngsten Besetzungen der deutschen Regierung in einer Note anzeigen zu lassen, in der als Grund für diese neuerlichen Ein- und Verbrecheraktionen die „Sabotage" am Rhein-Hernekanal angeführt wird. Gegenüber dieser albernen Begründung versagen alle Versuche, das französische Verhalten gebührend zu kommentieren. Man kann nur erklären, daß sich die Begründung der Tat ebenbürtig der Tat selber an die Seite stellt. Was die Franzosen treiben, ist pathologisch, aber verbrecherisch-pathologisch. Die letzten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers und des Reichspräsidenten geben indirekt die richtige Antwort: Aushalten im Kampf, denn es geht für Deutschland um Sein oder Nichtsein. Die am Dienstag zu erwartende Erklärung der deutschen Reichsregierung im Reichstage dürfte auf der gleichen Linie sich bewegen. Und wie energisch Deutschland sich aufrafft, um den Kampf an der Ruhr mit Ehren durchzuhalten, lehrt auch die neueste Verordnung des Reichspräsidenten, in der die Strafe für Spionage und Spionagebegünstigung zweckentsprechend verschärft werden, da die einschlägigen, bisher gültigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches auf normale Friedenszeiten berechnet sind. Deutschland lebt aber jetzt nicht in normalem Friedensstande. Um so mehr muß man es bedauern, daß auf der Versammlung des Berliner Aktionsausschusses „Nie wieder Krieg" rednerische Ausführungen zutage kamen, die selbst bei den Versammlungsteilnehmern Unruhe erregten. Deutschland befindet sich augenblicklich im Stande höchster Notwehr. Da sollten alle Volksangehörigen ihre Worte in der Oeffentlichkeit doppelt genau kontrollieren, wenn sie sich nicht an Deutschlands Zukunftsexistenz versündigen wollen.

Die heutige Kanzlerrede.

Keine Verhandlungen mit Belgien und Frankreich. — Keine anschließende Debatte. — Morgen redet Dr. Rosenberg.

TU. Berlin, 6. März.

Der „Tag" berichtet: Der Wortlaut der Kanzlerrede steht zur Stunde noch nicht ganz fest. Wahrscheinlich wird Dr. Cuno nach einem Protest gegen die Besetzung von Karlsruhe und Mannheim und gegen den Vormarsch auf Darmstadt und nach einem Protest gegen die letzten Maßnahmen der französischen Regierung im Ruhrgebiet insbesondere gegen die Anwendung der Todesstrafe gegen die Eisenbahner auch auf politische Fragen zu sprechen kommen, und noch einmal die Bedingungen skizzieren, unter denen Deutschland bereit ist, in Verhandlungen einzutreten. Sollte der Kanzler solche Erklärungen abgeben, so würde er wieder davon ausgehen, daß an direkte Verhandlungen mit Frankreich und Belgien solange nicht daran zu denken sei, solange nicht das Ruhrgebiet freiwillig geräumt ist. Zum Unterschied davon waren natürlich allgemeine internationale Verhandlungen und Beteiligung aller für den Wiederaufbau Europas in Betracht kommenden Mächte, bei denen Deutschland volle Gleichberechtigung genießen könnte, nötig. Zusagen könnten bei diesen Verhandlungen aber auch nach der Anschauung der überwiegenden Mehrheit des Reichstages nur dann gegeben werden, wenn die Räumung des Ruhrgebiets eine unbedingt feststehende Tatsache wäre.

Reichskanzler Dr. Cuno und Außenminister Dr. Rosenberg haben im Laufe des gestrigen Tages verschiedene Besprechungen mit Parlamentariern gehabt, in denen alle Fragen behandelt wurden, die mit der heutigen Reichstagssitzung zusammenhängen. Der Aeltestenrat des Reichstages, der heute vormittag zusammentritt, wird die letzte Entscheidung darüber fällen, ob der Erklärung des Reichskanzlers eine längere Debatte folgen soll, oder ob man mit einer allgemeinen Zusage des Reichstages mit den Ausführungen des Reichskanzlers begnügen will. In letzter Stunde wird man sich dahin entscheiden, daß eine längere Debatte vermieden werden soll. In diesem Falle würden nach den Ausführungen des Reichskanzlers eine kurze Erklärung im Namen der Mehrheit des Reichstages erfolgen. Am Mittwoch würde man dann an die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes gehen, die durch eine längere Rede des Reichsaußenministers Dr. von Rosenberg eingeleitet werden würde, und eine allgemeine Debatte über die politische Lage bringen würde.

Die Einberufung des Reichstages für heute nachmittag und die bei dieser Gelegenheit erfolgende Erklärung des Reichskanzlers geht, wie wir erfahren, in der Hauptsache auf eine Anregung des Reichspräsidenten Ebert zurück. Der Reichskanzler wird bei dieser Gelegenheit in feierlicher und verschärfter Form Protest gegen die neuen französischen Gewaltakte einlegen. Daß dafür neuerdings die Form einer Reichstagserklärung gewählt ist, ist begründet in der Tatsache, daß die vielfachen Mahnungen der Reichsregierung an den vertragswidrigen Zustand, sowie der Noten an die übrigen Unterzeichner des Vertrages von Versailles nicht genügende Antwort gefunden haben. Das Vorgehen der Franzosen mit der Androhung der Todesstrafe und die Besetzung der Rheinhäfen verschärft aber die Stellung in einer Weise, daß hiergegen ein Einspruch vor der ganzen Welt in augenfälliger Form erfolgen muß, als in einer einfachen Note, die das Schicksal ihrer Vorgänger teilen könnte. Von einem Nachgeben oder von irgendwelchen auf eine Aenderung des deutschen Abwehrkampfes hinzielende Erklärung kann nicht die Rede sein.

*

Die Münchener Kanzlerreise.

× Berlin, 6. März.

Der „Tag" schreibt: Ueber die Gründe, die den Reichskanzler veranlaßt haben, die nach München und Stuttgart geplante Reise aufzuschieben, sind in politischen Kreisen die anormalsten Gerüchte verbreitet. Nach einer Lesart soll der Reichskanzler von einigen Parlamentariern dringend gebeten sein, über die politische Lage so schnell wie möglich eine Erklärung abzugeben, während nach einer anderen Version der Grund für die Verschiebung darin zu suchen sein soll, daß der Reichskanzler gerade in diesem Augenblick eine Rede in München und Stuttgart vermeiden will, um sich nicht der Gefahr einer überhitzten Kundgebung auszusetzen. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. Wahrscheinlich wird der Reichskanzler seine Reise noch Ende dieser Woche antreten.

Ein flammender sozialdemokratischer Protest.

TU. Köln, 5. März. Der Vorstand der Vereinigten sozialdemokr. Partei Deutschlands für den Bezirk Obere Rheinprovinz erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die interalliierte Rheinlandkommission und ihre Vertreter in den einzelnen Orten des altbesetzten Gebiets setzen ihre zermürbende Tätigkeit gegen die rheinische Bevölkerung mit täglich zunehmender Schärfe fort. Die sozialdemokratischen Parteiorganisationen für den Bezirk Obere Rheinprovinz, die die Regierungsbezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier umfaßt, stellt hiermit vor aller Welt fest, daß diese Gewaltpolitik auch die Immunität der Abgeordneten nicht achtet, und auch nicht davor zurückschreckt, Frauen ins Gefängnis zu werfen. Die sozialdemokratische Parteiorganisation protestiert hiermit vor aller Welt gegen die Verhaftungen, Verurteilungen und Ausweisungen von Volksgenossen, die nichts anderes getan haben, als treu und unerschrocken ihre Pflicht zu erfüllen, gegen die Vergewaltigung der bürgerlichen Freiheit und der Menschenrechte überhaupt. An unsere Parteifreunde aber richten wir die Mahnung, der Parteiorganisation und der Presse, trotz aller Drangsale die Treue zu bewahren. Je stärker und entschlossener unser Widerstand gegen die Gewalt ist, um so eher muß sich die Ohnmacht der rohen Gewalt gegen die Kraft des Geistes und der Idee beweisen. Wir kämpfen für unser gutes Recht und unsere Freiheit.

Schreckensherrschaft in Oberhausen.

Ein Appell des Regierungspräsidenten an General Devignes.

Oberhausen, 6. März.

In einer Zeit von kaum mehr als 6 Wochen haben sich hier nicht weniger als 18 grobe Ausschreitungen französischer Truppen zugetragen, die alle aktenmäßig belegt sind, und wegen denen der Regierungspräsident von Düsseldorf bei General Devignes vorstellig geworden ist. Es handelt sich um schwere Zwischenfälle in Wirtschaften, bei denen die Franzosen deutsche Zivilisten mit Gewehrkolben mißhandelten und bei denen die Leute u. a. gezwungen wurden in französischer Sprache die Worte: „Wir Deutsche sind Schweine" zu sagen, um schwere Belästigungen und Verfolgungen weiblicher Personen, um mutwillige Schießereien auf der Straße, die Verletzungen und sogar Todesfälle der Schutzpolizeibeamten im Gefolge hatten, um gewaltsame Abnahme von Waren in Geschäften, um Beraubungen deutscher Zivilisten usw. Durch diese Zwischenfälle ist die Bevölkerung Oberhausens in sehr große Erregung versetzt worden. Alle Bitten der Behörden, den Revolten, Ausschreitungen und Verbrechen der Franzosen Einhalt zu gebieten, waren bisher ergebnislos. Der Regierungspräsident von Düsseldorf wandte sich nun in einer Beschwerde mit der dringenden Bitte an den General Devignes, diesem gefährlichen Treiben endlich Einhalt zu gebieten. Ferner verlangt er, daß die geschädigten Personen ihre Schäden durch die französischen Besatzungstruppen ersetzt erhalten, und daß das geraubte Eigentum unverzüglich zurückerstattet wird.

Das Schandurteil über die Pirmasenier Bürgermeister.

München, 6. März. Anläßlich der allem Recht hohnsprechenden Urteile eines französischen Kriegsgerichts gegen den Oberbürgermeister Strobel und dem Bürgermeister Cämmerling hat die bayrische Staatsregierung nachstehendes Telegramm an die Regierung und an den Kreistag der Pfalz gerichtet:

„Das bayrische Volk und die bayrische Staatsregierung haben mit Entrüstung das Gewalturteil gegen den Bürgermeister Strobel und den Bürgermeister Cämmerling vernommen. Einschüchterung sollte das Ziel dieser politischen Urteile sein. Aber das bayrische Volk und die Beamten und das Volk der Pfalz wird auch fernerhin den Gewaltaten ihre Treue entgegensetzen. Die Reichsregierung kann überzeugt sein, daß die Staatsregierung Treue um Treue vergelten wird."

In gleicher Sache dankt der Reichskanzler Dr. Cuno in folgendem Telegramm dem bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Knilling: „Mit tiefer Empörung erfüllt alle Welt das ungeheuerliche Schandurteil gegen den Oberbürgermeister Dr. Strobel und den Bürgermeister Cämmerling in Pirmasens. Wir werden der schamlosen Zumutung bewußten Widerstand entgegensetzen. Die Reichsregierung ist stolz auf die treuen Führer in der Pfalz und weiß sich mit der bayrischen Regierung darin einig, Treue um Treue zu üben."

Die Uebergriffe der Rheinlandkommission vor dem Unterhaus.

Die Anmaßungen vertragswidrig, England zieht aber keine Konsequenzen.

London, 5. März. Im Unterhaus fragte Charles Buxton, ob die interalliierte Rheinlandkommission in dem jüngst von den Franzosen besetzten Gebiet Gerichtsbarkeit ausübe und, wenn dies der Fall sei, auf Grund welcher Bestimmungen des Versailler Vertrages oder des Rheinlandabkommens dies geschehe. Mac Neill antwortete, auf Anordnung der französischen und belgischen Regierung besetzten die französischen Truppen am 25. Februar die zwischen den Brückenköpfen Mainz, Koblenz und Köln liegenden Geländestreifen. Die Rheinlandkommission erklärte darauf, dieses Gebiet stände unter ihrer Autorität. Aber der britische Kommissar nahm an dieser Entscheidung nicht teil und lehnte auch jede Verantwortung dafür ab.

Die britische Regierung ist der Meinung, daß nach keiner Bestimmung des Vertrages von Versailles oder des Rheinlandabkommens die Rheinlandkommission das Recht habe, Gerichtsbarkeit über dieses Gebiet auszuüben.

Die Aufmerksamkeit der französischen Regierung wurde auf diese Angelegenheit gelenkt. Ein Mitglied der Arbeiterpartei fragte, ob der britische Vertreter in der Kommission Anweisung bekomme, gegen das ungesetzliche Vorgehen zu protestieren. Mac Neill antwortete, ich kann nicht sagen, ob er diese Anweisung bekommen wird oder nicht.

Der „deutsch-französische" Schiedsgerichtshof.

Paris, 5. März.

In Gegenwart des französischen Justizministers Colrat fand gestern die Generalversammlung des deutsch-französischen gemischten Schiedsgerichtshofes statt. Anwesend waren die neutralen Präsidenten und die französischen Richter. An Stelle der deutschen Mitglieder waren die von der französischen Regierung berufene neutralen Ersatzrichter erschienen. Colrat sagte in einer Ansprache, daß diese Sitzung ein bedeutsames Ereignis in der Entwickelung des Schiedsgerichtes darstelle. Deutschland habe sich unter dem Vorwand politischer Zweckmäßigkeit geweigert, das Werk fortzusetzen. Dieser Vorwand verkenne aber den Charakter des hohen Gerichtshofes, für den sich niemand auf politische Rücksichten berufen dürfe, für den vielmehr nur Rechtsgründe (!) maßgebend wären. Die Einstellung der Mitarbeit durch die deutschen Richter habe die französische Regierung gezwungen, das in Artikel 304 des Vertrages vorgesehene Verfahren anzuwenden. Der Minister dankte den neutralen Juristen, die dem Rufe Frankreichs gefolgt waren.

Präsident Botelle begrüßte die neuen Richter und dankte dem Justizminister, daß er dem feierlichen Akt beigewohnt habe. Er bat ihn, davon überzeugt zu sein, daß sich alle Mitglieder des Gerichtes der Wichtigkeit ihrer Aufgabe voll bewußt seien. Die französischen und deutschen Interessen würden Schutz finden. Nach wie vor solle jeder, der vor dem Gerichtshof erscheine, die Ueberzeugung mitnehmen, daß ihm volle Gerechtigkeit geworden sei.

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Halbamtlich wird dazu bemerkt: Die deutsche Regierung hat in einer Note vom 28. Februar der französischen Regierung erklärt, daß sie den deutsch-französischen gemischten Schiedsgerichtshof in seiner neuen Zusammensetzung und seinen Entscheidungen nicht als vertragsgemäß anerkenne. Die Worte des französischen Justizministers und die Haltung der neutralen Juristen, die sich anscheinend auf seinen Standpunkt stellten, können hieran nichts ändern. Dem französischen Justizminister aber ist zu erwidern, daß die deutsche Regierung eines Vorwandes für ihre Haltung nicht bedarf. Der französische Vertragsbruch gibt Deutschland ohne weiteres das Recht, die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegen Frankreich einzustellen. Hier war die Einstellung nicht nur ein Recht, sondern eine sachliche Notwendigkeit. Die deutsche Regierung hat dies in den Noten vom 1. und 28. Februar mit aller Deutlichkeit dargelegt. Es klingt wie bitterer Spott, daß in demselben Augenblick, wo Frankreich zeigt, daß es sich um die wichtigsten Bestimmungen des Versailler Vertrags und alle Regeln des Völkerrechts, wenn sie ihm unbequem sind, nicht im mindesten kehrt, auf sein Verlangen ein deutsch-französisches Schiedsgericht, in dem zwar Franzosen, aber keine Deutschen sitzen, sich den Kopf über kleine Probleme des Versailler Vertrages zerbrechen soll, die die französische Regierung vor sein Forum zu bringen für ungefährlich hält.

Das Reichsschulgesetz.

Das unglückselige Reichsschulgesetz will nicht zustande kommen. Nach langen Verhandlungen zwischen den Fraktionen hat vor einigen Tagen der Bildungsausschuß des Reichstages die unterbrochene Beratung des Entwurfes wieder aufgenommen, aber man ist heute nicht viel klüger, als man vor Jahr und Tag war. Schroff stehen sich die Ansichten gegenüber. Zu dem grundlegenden Paragraphen 2 liegen jetzt zwei Anträge vor, die den Begriff der „Gemeinschaftsschule" umschreiben wollen, ein sozialdemokratischer und ein Antrag der Mittelparteien. Sie unterscheiden sich hauptsächlich dadurch, daß der eine die Gemeinschaftsschule im Sinne der „weltlichen" Schule interpretiert, während der andere die „christliche Simultanschule" meint, die in Hessen und Baden besteht. Rein formal betrachtet, mag die Logik mehr für den sozialdemokratischen Antrag sprechen, da die Gemeinschaftsschule eine „für alle gemeinsame Grundschule" sein soll, aber die nicht sozialdemokratischen Kompromißparteien in Weimar haben schwerlich an etwas anderes als an die „christliche Simultanschule" gedacht, als sie „Gemeinschaftsschule" sagten. Wie dem auch sei, jedenfalls sollten der Bildungsausschuß und dann der Reichstag endlich zu einem Abschluß kommen und sich bemühen, jedem das Seine zu geben. Freude wird an dem Reichsschulgesetz niemand haben, jeder wird etwas darin finden, das ihm mißfällt. Aber in allen Fällen, wo sich verschiedenartige Auffassungen großer Gruppen gegenüberstehen, kann eben nur ein Kompromiß helfen. In der Schulfrage wird es sich ebenfalls darum handeln, einen solchen Ausgleich zu finden. Der Bildungsausschuß hat die Entscheidung über den Paragraphen 2 um eine Woche verschoben. Hoffentlich kommt ihm bis dahin die Erleuchtung.

Zwei Briefe.

Ein Freund unseres Blattes sendet uns den nachstehenden Brief aus dem Ruhrgebiet:

Bochum, im Februar.

.... Der heutige Tag gibt mir insofern günstige Gelegenheit, Dir zu schreiben, als die Einbruchsarmee zur Abwechslung mal die innere Stadt von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends abgesperrt und jeden Verkehr untersagt hat. Die Gerichte, Banken, alle Geschäfte haben geschlossen. Da auch der Fernsprechverkehr seit über einer Woche wegen Besetzung des Telegraphen- und Fernsprechamtes ruht, sitzen wir hier ganz abgeschlossen und hören nichts, zumal die meisten Zeitungen verboten sind und seit langer Zeit nicht mehr erscheinen. — Für mich und meinen Beruf würde es doch besonders schlimm und hart sein, wenn ich meine Heimat verlassen müßte. Ausweisungen sind zwar an der Tagesordnung, und zwar nach den Erfahrungen der letzten Tage wahl- und planlos. Die ganze Bevölkerung ist ständig in Aufregung und empörter Abwehrstellung. Da verschärfter Belagerungszustand erklärt ist und von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sich niemand auf der Straße sehen lassen darf, ohne Gefahr zu laufen, verhaftet zu werden, so liegt auch die Möglichkeit immer vor, daß man selbst mal geschnappt und je nach Laune ausgewiesen wird. Zum Glück ist die ganze Bevölkerung, einschl. der Arbeiterschaft, mit Ausnahme der hier nicht sehr zahlreichen Kommunisten, einig in der Verweigerung jeglicher Gefolgschaft der Einbrecher. Es ist fast eine Einigkeit wie zu Kriegsbeginn, und jedem, der sich ihr zu widersetzen versuchen möchte, wird übel mitgespielt. Schweinehunde gibt es ja überall und immer, aber hier riskieren sie jetzt ihr Leben. Dieses Gefühl der Einheitsfront gegen die Franzosen ist wundervoll und stärkt manchen Zaghaften. Leider kann man nicht sagen, wie lange das anhalten wird. Wenn aber die Franzosen so, wie zur Zeit, weiter herrschen und drangsalieren, wird die Haltung nur noch stärker. Die Einzelheiten zu erzählen, muß ich mir leider versagen, ich kann dir aber soviel sagen, daß die Einbrecher mit einem wahren Sadismus in berechneter Grausamkeit gegen Einwohner und Eigentum verfahren. Bilder, wie die zerstörte Handelskammer hier mit gesprengten Geldschränken, zerschnittenen Bildern und Polstermöbeln, habe ich selbst im Kriege nicht gesehen. Hoffentlich lest Ihr das dort in den Zeitungen, ebenso wie die Verhaftung von einem Dutzend Oberrealschülern, die mit Bajonett und Kolben mißhandelt, tagelang eingesperrt sind, aber heldenmütig selbst die Annahme des Essens von den Franzosen verweigert haben. Nun habe ich doch schon mehr gesagt, als ich mit Rücksicht auf eine mögliche Briefzensur wollte. Ich werde aber den Brief von einem Orte außerhalb des Einbruchsgebietes abzusenden wissen, und deshalb nichts streichen. Soviel kann ich dir sagen Hier sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Tag für Tag empörtere Volksmenge festhält in der Abwehr. Die Franzosen provozieren ganz augenscheinlich durch ihr Verhalten Unvorsichtigkeiten der Bevölkerung, um einen scheinbaren Grund für die Erklärung des Kriegszustandes zu haben. Den können wir aber — das wirst du mir zugeben — jetzt leider nicht gebrauchen.

*

Man schreibt uns: Wir erhielten mit letzter Post aus Kapstadt von einem Geschäftsfreund einen Brief, den wir der Oeffentlichkeit, besonders der Ruhrbevölkerung, zur Kenntnis geben möchten, der Einfachheit halber geben wir die deutsche Uebersetzung wie folgt:

Kopp hoch, de Tokunft wenkt!

De Tieden sünd upstund verdreiht.
Väl geiht us wedder 'n Sträk.
Wi hapt, dat't sick bold ännern deiht,
All männig lange Wäk.
Hett't us bit sowiet uck wat narrt,
Kopp hoch, de Tokunft wenkt,
Wenn dütsch de Sinn un dütsch dat Hart,
Dütsch, wat wi föhlt un denkt.

Leggt motlos nich de Hand'n in'n Schoot;
Kopp hoch un risch to Been!
Denn gift't uck wedder neen Moot;
Denn geiht't, dat schät ji sehn.
'n olet Wief, dat sitt un blarrt;
Kopp hoch, de Tokunft wenkt,
Wenn dütsch de Sinn un dütsch dat Hart,
Dütsch, wat wi föhlt un denkt.

Wat nutzt dat, wenn ji quest un quarkt
Glövt nich, dat't dormit geiht!
Bi lüttjen hebbt ji doch woll markt,
Wo't mit un um us steiht.
Riet't jo tohop, dat't anners ward;
Kopp hoch, de Tokunft wenkt,
Wenn dütsch de Sinn un dütsch dat Hart,
Dütsch, wat wi föhlt un denkt.

Kiekt an, wo männig een sick hägt,
Wenn't us rech klätrig geiht!
Wiest em, dat wi doch noch wat dägt,
Dat he umfünns sick freit!
Den Nacken stief, verbiet't den Smart,
Kopp hoch, de Tokunft wenkt,
Wenn dütsch de Sinn un dütsch dat Hart,
Dütsch, wat wi föhlt un denkt.

Gott let minläw noch nich in'n Stich
Den echten, dütschen Mann;
Glövt man, uck ditmal deiht he't nich,
Griept ji man fix mit an!
Sünd uck de Wulken swar un swart,
Kopp hoch, de Tokunft wenkt,
Wenn dütsch de Sinn un dütsch dat Hart,
Dütsch, wat wi föhlt un denkt.

G. Bövers.

„Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die deutschen Fabrikanten jetzt mehr als je geneigt sind, anderswo Fabriken zu eröffnen, seit Frankreich jenen verrückten und abenteuerlichen Schritt zur Besetzung des besten Industriegebiets von Ihrem Lande unternahmen. Es besteht kein Zweifel, daß die unerhörte Handlungsweise Frankreichs in der ganzen Welt und besonders hier sehr scharf verurteilt wird. Die bitteren Gefühle gegen Frankreich mit seiner haß- und rachsüchtigen Bevölkerung und seiner dito Regierung nehmen von Tag zu Tag zu. Jedermann hofft, daß der „passive Widerstand", den Ihr Volk jetzt leistet, sehr bald Frankreich zur Aufgabe seiner gemeinen Handlungen und zur Zurückziehung seiner schwarzen und weißen Soldaten innerhalb seiner eigenen Grenze zwingen wird. Vielleicht werden auch die übrigen Großmächte für Deutschland eintreten und den gemeinen, hinterlistigen Plänen Frankreichs ein „Halt" gebieten. Diese Pläne können nur zu weiterem Rassenhaß, weiterem Krieg und weiterem Elend auf allen Seiten des Erdballs führen. Kopf hoch! Auf Regen folgt Sonnenschein!" —

So weit unser Geschäftsfreund, ein drüben bodenständiger Engländer, der sonst nichts weniger als deutschfreundlich war. Möge er Recht behalten!

Der Ueberfall auf die deutsche Botschaft in Rom.

Rom, 5. März.

Die Havasagentur beeilt sich, den Ueberfall auf die deutsche Botschaft in Rom als ein deutsches Manöver hinzustellen. Es ist sehr auffällig, daß von dem offiziösen Nachrichtenbureau es gleichzeitig für notwendig gehalten wird, zu betonen, daß die französische Regierung mit dieser Angelegenheit nichts zu tun hat. Es wird hier etwas bestritten, was von keiner Seite bisher behauptet worden ist. Die gerichtliche Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, wird hoffentlich auch die Umstände aufdecken, die zu dem Ueberfall geführt haben. Jedenfalls haben die bisherigen Ermittelungen bereits ergeben, daß es sich hier um ein politisches Attentat handelt. Entgegen anderslautenden Meldungen muß übrigens darauf hingewiesen werden, daß der geplante Aktendiebstahl nicht zur Ausführung gekommen ist. Die Einbrecher hatten zwar schon einen eisernen Schrank erbrochen, und die darin enthaltenen Aktenmappen an sich genommen, als sie aber von dem in Bureau versteckten Personal der Botschaft gestellt wurden. Einem Einbrecher gelang es, zu entfliehen, zwei wurden festgenommen und den Beamten des italienischen Außenministeriums sowie der Polizei übergeben. Der Akten- und Chiffreraub ist somit vollständig vereitelt worden.

Chronik der Gewalt.

Die Berufung der Zechenbesitzer angenommen.

Der Prozeß gegen die in Mainz abgeurteilten sechs Zechenbesitzer ist noch in der Schwebe, da Rechtsanwalt Dr. Grimm versucht hat, durch ein Revisionsgesuch die Sache an den Kassationshof in Paris weiterzuleiten. Wie nun bekannt wird, haben die sechs Herren gestern durch einen französischen Offizier unter Bajonettbedeckung die Mitteilung zugestellt erhalten, daß die Berufung angenommen worden ist, und die Sache demnächst vor dem Kassationshof in Paris verhandelt wird.

*

Die Franzosen haben die Besatzung in der Hildaschule in Mannheim verstärkt. Der Eisenbahnverkehr über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen ruht vollkommen. In dem Hauptgüteramtshafen wurden von den Franzosen alle Waren beschlagnahmt. Die Franzosen haben jetzt auch für die Gendarmerie Befehle gegeben; durch einen Befehl des französischen Kommandanten galt diese bereits als aufgelöst. Nach Meldungen aus Ludwigshafen versuchen die Franzosen, mehrere Züge nach verschiedenen Richtungen in Gang zu bringen. Im Hauptbahnhof sind alle Schalter geschlossen. Die Züge werden durch Franzosen ausgerufen. Ein großer Teil der Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist in der Fabrik untergebracht und wird dort verpflegt, weil sie wegen der Verkehrseinstellungen nicht nach Hause können. Die Näherwohnenden werden in Kraftwagen befördert.

*

Auf der Zeche Westerholt ist der Bergmann Franz Groote von einem französischen Posten erschossen worden, als er die Bahnanlagen überschreiten wollte. Die Belegschaft der Zeche ist in einen Proteststreik eingetreten.

*

In der Nacht zum Sonntag wurde im Stadtteil West in Essen ein Bürger durch Kugeln der Besatzungssoldaten getötet. Ein im zweiten Stock in der Bonner Straße wohnhafter junger Mann kam abends spät nach Hause und öffnete die Haustür. Kaum war dies geschehen, als zwei Schüsse fielen, die in den Bauch trafen und auf der Stelle töteten.

*

Auf dem Bahnhof jenseits der Zeche Königin Elisabeth wurde der Bahnwärter Herold mit einem Schuß durch den Mund tot aufgefunden. Herold, der nach der Besetzung des Bahnhofs versucht hatte, seine Habseligkeiten aus dem Bahnwärterhaus zu retten, wurde von den Franzosen auf einen Aschenhaufen gestellt und erschossen. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

*

Auf dem Bahnhof Ettinghofen, der wie die anderen Bahnhöfen Mühlheims etwa 24 Stunden besetzt war, fehlten nach dem Abzug der Franzosen der Inhalt der Schalterkassen in Höhe von 256 000 Mk. Die Stationskasse selbst ist unversehrt. Beschlagnahmt wurden alle Waggons mit Kohlen, Getreide und Stückgüter.

Politische Versammlung im Ziegelhof.

* Oldenburg, 6. März.

Die von den vereinigten sozialdemokratischen Parteien für gestern abend nach dem „Ziegelhof" einberufene Versammlung hatte Massenbesuch aufzuweisen. Alle Bevölkerungsschichten waren vertreten. Der frühere unabhängige Reichstagsabgeordnete Henke sprach über „Ruhrbesetzung und deren Abwehr durch Krieg oder sonstige Maßnahmen". Vorweg erwähnt sei, daß sich die Ausführungen des Referenten wie die der Diskussionsredner in durchaus sachlichen Bahnen bewegten, wenngleich auch letztere mehr oder weniger mit den Ansichten des Referenten nicht übereinstimmten. Das brachte Zurufe und Zwischenrufe mit sich, die sich zeitweise zu großer Unruhe auswirkten, in der die Redner Mühe hatetn, sich durchzusetzen.

Reichstagsabg. Henke bezeichnete die Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen als Krieg gegen einen Wehrlosen; sie entspringe imperialistischen und kapitalistischen Motiven. Bei aller Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterschaft in der Abwehr dieses brutalen Einbruchs dürfe dieses Moment nicht aus den Augen gelassen werden. Die Situation werde vielfach ausgenützt, um die nationalistischen Bestrebungen neu zu beleben. Die Annektion Elsaß-Lothringens sowie das Spielen mit dem Gedanken, große Gebiete von Frankreich (Bry) in Deutschland einzuverleiben, hätten das ihrige dazu beigetragen, daß die Franzosen sich jetzt in so unmenschlicher Weise in Deutschland breitmachten. Die deutschen Annektionisten hätten am wenigsten Ursache, sich darüber zu beklagen. Der Schwerindustrie müsse auf die Finger gesehen werden, auch wenn sie sich jetzt dem Anschein gebe, daß ihr das Wohl der breiten Masse am Herzen läge. Kapital und Arbeit könnten niemals dauernd zusammengehen. Redner beschäftigte sich sodann mit der gegenwärtigen Demokratie, die er für eine Uebergangsperiode zur wahren Demokratie hält. Ludendorff und Tirpitz hielten jetzt an vielen Stellen im Reiche Reden im Sinne der Reaktion; man sehne sich in diesen Kreisen nach der Monarchie. Deutschlands große Not sei nicht zuletzt verschlimmert durch die unzähligen Nutznießer und Steuerhinterzieher, ebenso durch das Heraufreiben der Preise für alle Lebensbedürfnisse. Freiwillig werde der Franzose das Ruhrgebiet nicht räumen. Ihn durch Waffengewalt zu vertreiben, sei eine phantastische Idee. Einzig und allein passive Resistenz sei ein Mittel, die Franzosen zur Einsicht zu bringen, daß sie auf diese Weise nicht zum Ziele kommen. England und Amerika würden uns kaum Hilfe bringen. Man wisse aber nicht, wie sich das Verhältnis dieser beiden Staaten zu Frankreich noch gestalten werde. Auch Japan trete mehr in den Vordergrund als bisher. Von der Regierung müsse verlangt werden, daß sie jede Gelegenheit wahrnimmt, um mit den Franzosen zu verhandeln; Voraussetzung sei jedoch, daß eine Demütigung damit nicht verbunden sei.

Herr Krüger (D. V.) betonte, daß er in vielem mit dem Referenten übereinstimme und hob im weiteren einige Punkte hervor, in denen er anderer Meinung ist. Elsaß-Lothringen sei früher deutsch gewesen; man habe es 70/71 nur zurückgeholt. Das geplante dauernde Festhalten von Bry und Calais habe im wirtschaftlichen bezw. militärischen Interesse Deutschlands gelegen. Es sei jetzt mehr denn je nötig, Unternehmer und Arbeiter unter einen Hut zu bringen. Die vermeintlich großen Gewinne der Stinnesleute würden zum größten Teil zum Einkauf der teuren Auslandsprodukte verwandt. Redner meinte weiter, daß die militärische Erziehung den Jugendlichen vielfach fehle. Der Gedanke, die Republik zu stürzen, läge den Rechtsparteien fern. Alles Trennende müsse jetzt zurückgestellt werden; der Feind sei nicht rechts oder links zu suchen, er stehe an der Westgrenze. Redner kam noch auf die Internationale der Arbeiter zu sprechen, von der nichts zu erwarten sei, und hob zum Schluß noch besonders hervor, daß es ehrlos sei, mit den Franzosen zu verhandeln, so lange sie noch im Ruhrrevier säßen. Er hoffe, daß sich in gegebener Stunde die Gelegenheit dazu bieten werde.

Herr Müller (Komm.) sprach in längeren Ausführungen über die Gewaltpolitik der Unternehmer, die dem arbeitenden Volke das vorenthalten, was zum Leben notwendig sei. Zum Ruhreinfall übergehend, vertrat er die Ansicht, daß die Franzosen nicht an der Ruhr stehen würden, wenn die Schwerindustrie das gegeben hätte, was der Staat uzm Nachkommen seiner Verpflichtungen haben müßte. Arbeiter in der Deutschnationalen Volkspartei seien weiße Raben. Es gelte für die Arbeiterschaft, erst den nahen Feind (die Kapitalisten) zu bekämpfen; dann erst könne man sich dem ferneren (den Franzosen) zuwenden.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrlos
Kukirol In vielen Millionen Fällen glänzend bewährt. In Apoth. u. Drog. erhältl.
Gegen Brennen, Fußschweiß u. Wundlaufen Kukirol-Fußbad.
Kreuz-Drogerie, Langestraße 43.

Herr Schultze-Vahlke (Dn.) nahm zunächst Bezug auf die Ausführungen des Vorredners. Es sei fast dasselbe gewesen, was er in früheren Versammlungen gesagt habe. Die Kommunisten erhielten ihre Direktiven bekanntlich aus Moskau; ebenso die Gelder zur Verbreitung ihrer Ideen. Redner betonte weiter, daß es Klassengegensätze im Ruhrrevier nicht gebe. Elsaß-Lothringen sei 70/71 zu 80 Prozent deutsch gewesen; man könne also von Raub nicht sprechen. Die Zerstörungen im Feindesland könnten nicht alle auf Konto der Deutschen gesetzt werden. Wenn man in den Kreisen der Sozialdemokratie so stark eine Gefahr für das Bestehenbleiben der Republik befürchte, könne es mit deren Sache nicht gerade gut stehen. Der Achtstundentag würde sicherlich sofort beseitigt und länger gearbeitet werden, wenn die Franzosen dauernd im Ruhrgebiet blieben. Die Deutschnationalen hätten 800 000 Arbeiter als Mitglieder. Redner kam dann ebenfalls auf die Arbeiterinternationale zu sprechen, und meinte, sobald nationale Gedanken eine Sache beherrschten, sei es mit den internationalen vorbei. Mit Bezug auf die erwähnten Annektionen verwies er auf eine Aeußerung von Scheidemann, der das Verrücken von Grenzsteinen nach dem Kriege für möglich hielt. Ein Weg der Verständigung mit Frankreich müsse gesucht werden, aber ohne jede Demütigung Deutschlands.

Herr Krampe sprach im Geiste der nationalsozialen Bewegung, und bekämpfte scharf die wenigen (300) Leute, die den Dollarstand regelte. Die Sozialdemokratie habe das Erfurter Programm nicht verwirklichen können; die Demokratie sei niemals für die Arbeiter eingetreten. Jetzt müsse das Vaterland über der Partei stehen.

Herr Graeger bezog sich im wesentlichen auf die Ausführungen des Herrn Krüger, die anders gehalten seien als seine Worte im Wochenblatt seiner Partei. Er sprach von geheimen Organisationen und deutete an, daß solche auch in Oldenburg beständen (Reithalle an der Brüderstraße). Das Unternehmertum hätte die Einheitsfront zerschlagen, dadurch, daß sie 4 Jahre lang das arbeitende Volk ausgebeutet habe. Erst wenn die schlimmsten von ihnen ausgerottet seien, könne es mit der Arbeiterschaft besser werden.

Im Schlußwort kam der Referent auf alle in der Debatte aufgetauchten Punkte zurück, und schloß mit einem Appell an die Arbeiterschaft, offenen Auges und geschlossen den kommenden Ereignissen entgegenzusehen.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 6. März.

Ein bunter Abend im Kring.

Nicht als Spaßmacherei sei dieser Abend gedacht, setzte der Kringbas Dr. Fissen gestern den die Unionsäle füllenden Kringfreunden auseinander, sondern auch als eine Erfüllung ernster Aufgaben des Heimatvereins, besonders in der Gegenüberstellung der alten kraftvollen Volkstänze mit den modernen Firlefanzereien, auf die er mit Recht weidlich schimpfte. Unser Volksleben entwickelt auch auf diesem Gebiete Werte, die dem „neemodschen Kram" weit überlegen sind. Das macht, das Herz ist dabei und die gute alte Sitte, und daß es diesen Tänzen an Buntheit, an Vielgestalt und an Ausdrucksmöglichkeit — und darin liegt alles! — nicht fehlt, das zeigten die frischen Deerns und Jungs in drei Tanzgruppen, die die helle Freude der Zuschauer erregten. Der Aufzug der drei getreuen Musiker, der trockene Humor des „Anseggers" und der Begleitgesang der nicht mitmachenden Deerns der Tanzabteilung wirkten mit zum erfreulichen Eindruck. Vor allem auch die bodenständige Tracht der Tanzpaare, die so gut eingestellt ist auf die Bewegungen und Figuren der Tänze. In ihnen spricht sich ein gesunder Sinn, fern von aller Sentimentalität und voll unbekümmerter Frische im Verkehr der Geschlechter aus, und die Lust am Necken und Scherzen spielt immer hinein. „Dreikehr", der originelle „Söbensprung", der achttourige „Detmolder", der kecke „Dreiburschentanz" und der lustige „Schüddelbüx", „O Deern, wo hast du din Geld?", der drollige Rüpeltanz der prügelnden Jungs, der wunderhübsche und kunstreiche „Webetanz" und der Kehraus: „Lustig sünd de Ollnborgers" — jeder schlug ein, und die Zuschauer ruhten mit ihrem Beifall für die fünf Tänzerpaare nicht eher, bis sie die blumengeschmückte „Danzmamsell" von ihrer dankbaren Schar auf der Bühne „gehögt" sahen.

Ein Gegenstück zu dem bewegten Tanz bot die Lautengruppe der sieben „Deerns" mit ihren schönen plattdeutschen Liedern, in denen Innigkeit und Sehnsucht, Scherz und Freude, Liebe und Humor zu ihrem Recht kamen und den Hörern große Freude bereiteten. Ein- und mehrstimmig, unter Lautenbegleitung, ließen die Deerns die schönen alten Lieder lebendig werden.

Als Vermittelung zwischen dieesn beiden Darbietungen brachten die bekannten vortragenden Herren Hoopts, E. Hinrichs und Hillmer mit ausgewählten, schlagkräftigen plattdeutschen Scherzgedichten und Prosastücken Abwechselung ins Programm: De Aap (Dierks), Wer is kläuker? (Reuter), De kohle Hochtid (Dierks), Doktor Langbehn (Droste), und die Kandidatenpredigt (Stillfried). Kein Wort dieser ausgezeichnet vorgetragenen Schlager ging vorbei — die Hörer konnten sich herzlich auslachen und kamen so, neben der dankenswerten Schau- und Hörbefriedigung auch in ihrem Bedürfnis nach dem befreienden Humor reichlich auf ihre Kosten, so daß sich die Besucher des morgigen zweiten Abends bereits an der Vorfreude gütlich tun können. —ch.

*

* **Personalien.** Der Stadtmagistrat hat den Leiter des Werkhauses, Regierungsbaumeister Dr. ing. Biebel als Dozenten für die Ingenieur-Akademie verpflichtet. Regierungsbaumeister Biebel wird seine Tätigkeit in der Akademie bereits im kommenden Sommersemester aufnehmen und in der Abteilung für Architektur Vorlesungen und Uebungen in allgemeinen mathematischen Fächern und in Kunstgeschichte abhalten.

* **Hanna Hohnhorst** hat im Schaufenster der Kunsthandlung von Harms (früher Ludwig Fischbeck) am Schloßplatz eine Reihe von neueren Arbeiten ausgestellt, Oelbilder und Aquarelle nach fremden und heimischen Motiven, Stau, Schloßgarten, Huntestraße usw. Außerdem eine besonders seine Zeichnung vom Altar der Osternburger Kirche und eine Ansicht des 91er Denkmals bei der Hauptwache. — Dazu sieht man heimische Radierungen von Müller vom Siel, Ludwig Fischbeck und Hachez mit zumeist oldenburgischen Vorwürfen.

* **Die heutige Stadtratssitzung** umfaßt 16 Punkte. U. a. sollen 1 200 000 Mk. zur Instandsetzung von Kasernen- und Barackenwohnungen und zur Aufschüttung der Wege zu den Baracken bewilligt werden. Außerdem kommt der Eingemeindungsvertrag mit Eversten zur Verhandlung. Ferner kommen Land- und Grundstücksaustausche und Ankäufe in zweiter Lesung, die Einrichtung eines Nähsaales im Dachgeschoß der Volksschule Drielake A, die Wahl des Leiters der gewerblichen Fortbildungsschule, eines Studienrats für die Oberrealschule und eines besoldeten Stadtrats zur Besprechung.

* **Der Wohlfahrtskursus in der Volkshochschule** wird heute durch einen Vortrag des Stadtrats Hug über die Geschichte der Wohlfahrtspflege fortgesetzt.

* **Einen Preis von 100 000 Mark** setzt der Heimatverein von Reiderland in Weener aus für ein plattdeutsches Lustspiel, das von seiner Späldeel aufgeführt wird. Die Bedingungen sind von Bürgermeister Itzen in Weener zu erhalten.

* **Die Bildnisausstellung aus Privatbesitz** ist vom Kunstverein Sonntag im oberen Saale des Augusteums eröffnet. Eine Menge Bilder, weniger aus unserer Zeit als aus den letzten Jahrhunderten, ist hier vereinigt, von Oldenburger Malern und Oldenburger Persönlichkeiten. Jedes Bild hat sozusagen seine Geschichte, und das gibt der Veranstaltung ihren eigenen Reiz. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

* **Ortsgruppe Oldenburg des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins** (Verband für Frauenarbeit und Frauenrechte in der Gemeinde). Aufden heute nachmittag sehr pünktlich 4 Uhr im Rathaussaal stattfindenden Vortrag von Architekt Katzmann über Siedlungsfragen sei noch einmal hingewiesen und ausdrücklich dabei wiederholt, daß auch Nichtmitglieder sehr willkommen sind. Das ureigenste Gebiet der Frau, der äußere Rahmen, in dem sie ihre heimschöpferische Kraft betätigt hat, das Haus, wird hier nach kurzer Erörterung grundlegender Fragen behandelt. Erfahrungen, die in den Siedlungshäusern gemacht wurden, können hier zum Ausdruck gebracht, Wünsche geäußert werden, so daß der Vortrag und die Aussprache für alle, die an Wohnungsfragen interessiert sind — und welche Frau wäre es nicht —, für weite Kreise von Bedeutung ist.

* **Neuere Bilder unserer Bühnenkünstler** mit und ohne Kostüm, interessante Aufnahmen aus den letzten Rollen, sind bei Bourquin am Schloßplatz, früher Anna Feilner, ausgestellt.

* **Die Künstlergenossenschaft „Der Fels"**, der der Delmenhorster Maler Fritz Fuhrken angehört, hat im Oberlichtsaal bei Oncken im Lappan ausgestellt. Auf die interessante Sammlung, die auch das Obergeschoß noch füllt, macht ein Plakat von Carry Hauser, einem Mitglied des „Fels", aufmerksam. Es zeigt in stilisierter Aufmachung echt plakatmäßig die Masken der fünf Aussteller.

* **Das Komitee Arbeiterhilfe** veranstaltet laut Anzeige heute abend, um 7 Uhr beginnend, in der „Union" ein Soermus-Konzert. Mitwirkende sind Soermus-Moskau (Violine), John Mandelbrod-Hannover (Piano), Berta Boelen-Bremen (Gesang).

* **Polizei-Tagesbericht vom 6. März.** Gestohlen wurden: 1. Am 27. Febr. aus einem Hause der Ziegelhofstraße ein goldener Kneifer; 2. am 3. März von dem Hofe des Evangel. Krankenhauses ein langer wollener Schal mit blauen Querstreifen; 3. am 2. März einer Frau in der Beethovenstraße von ihrem Einlogierer Kleidungsstücke im Werte von 2 200 000 Mk. Unter den Sachen befanden sich: Ein feldgrauer Ueberzieher, ein schwarzer Ueberzieher, ein dunkelgrauer Ueberzieher, ein dunkelgrauer Sommermantel, ein fast neuer kaffeebrauner Anzug mit zwei Reihen Knöpfen, ein fast neuer graubrauner Anzug ebenfalls zweireihig, ein noch gut erhaltener Smoking mit Weste, ein grauer Schlapphut mit dunklem Band. Der Täter ist flüchtig.

Festgenommen wurde am 5. März die Haushälterin A. B. aus Hamm i. W. wegen Diebstahls.

*

* **Jaderberg**, 5. März. Der Tischlermeister Hans Wilkens bestand seine Meisterprüfung mit sehr gut. Es war dies hier die erste Meisterprüfung nach dem Kriege.

i. **Varel**, 5. März. Der Kampfgenossen- und Kriegerverein beging am Sonnabend im Kaffeehause sein 50jähriges Vereinsjubiläum und hatte dazu eine ganze Reihe von Vereinen eingeladen. Der Saal war überfüllt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Friedr. Meyer, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Tages hin und gab einen kurzen Ueberblick über die Gründung, die Bedeutung und das segensreiche Wirken des Vereins hin. Die Festrede hatte das Ehrenmitglied, Pastor Gießelmann, die von Vaterlandsliebe und nationaler Begeisterung durchglüht war und einen sehr nachhaltigen Eindruck hinterließ. Von den Vereinsgründern sind noch fünf am Leben. Sie waren alle erschienen und wurden nach warmen Worten des Vereinsvorsitzenden ehrenvoll ausgezeichnet. Namens des Amtskriegerverbandes und des Kriegervereins Kameradschaft beglückwünschte der Verbandsvorsitzende, Herr Backenköhler, den Jubiläumsverein und die fünf Gründer. Fahnennägel wurden gestiftet und eingeschlagen. Zwischen den Reden und Musikstücken bot der stattliche Chor des Vareler Männergesangvereins zwei zündende Rheinlieder und den für Männerstimmen sehr schön gesetzten Torgauer Marsch. Der Vareler Turnerbund zeigte ein schönes Barrenturnen und seine Frauenabteilung rhythmische Tanzübungen. Ein Singspiel von drei jungen Damen beschloß die Darbietungen; ein kurzer Tanz folgte. Für die Ruhrhilfe erbrachte eine Sammlung 106 000 Mk. Die Musik wurde gestellt von der Hauskapelle, Gebr. Hogenkamp, die allseitig Anklang fand.

Der Stand der Mark.

Der Dollar stand gestern auf 22 710 gegen 22 738 am Vortage. Vorbörsliche Notierung von heute vormittag 22 750.

Der Gulden stand gestern auf 8972 gegen 8977 am Vortage. Vorbörsliche Notierung von heute vormittag 9000.

Handelsteil.

Hamburger Warenbörse. Hamburg, 5. März. Der Getreidemarkt blieb auch heute völlig geschäftslos. Die Preise sind nur nominell. Weizen notierte 43—46 000 Mk., Roggen 39—44 000 Mk., Hafer 34—36 000 Mk., inländ. Gerste 35—38 000 Mk., ausländ. 36—38 000 Mk., Mais 41—43 000 Mk., Zuckererbsen 40—50 000 Mk., Kocherbsen 70—80 000 Mk., Viktoriaerbsen 80—90 000 Mk., Raps 100—110 000 Mk., Leinsaat 80—90 000 Mk.

* **Berlin, 4. März. Wechselnotierungen.**

Telegraph. Auszahlung in M		4. März Geld	4. März Brief	3. März Geld	3. März Brief
Holland	für 1 Gulden	8972,51	9017,49	8977,50	9022,50
Belgien	„ 1 Francs	1209,97	1213,03	1211,96	1218,04
Norwegen	„ 1 Krone	4149,60	4170,40	4159,57	4180,42
Dänemark	„ 1 Krone	4364,06	4385,94	4364,06	4385,94
Schweden	„ 1 Krone	6024,90	6035,13	6014,92	6015,08
Finnland	„ 1 finn M	623,43	625,57	623,43	625,57
Italien	„ 1 Lire	1089,27	1094,73	1084,26	1098,74
England	„ 1 Pfd Sterl.	106732,50	107267,50	106732,50	107267,50
Ver. Staaten	„ 1 Dollar	22710,53	22824,45	22728,03	22841,97
Frankreich	„ 1 Francs	1381,50	1388,47	1376,55	1383,45
Schweiz	„ 1 Francs	4249,35	4270,65	4259,32	4280,68
Spanien	„ 1 Peseta	3536,13	3553,87	3636,13	3553,87
Argentinien	„ 1 Peso	8418,90	8461,10	8453,81	8496,19
Deutsch-Oest.	„ 100 Kronen	31,72	31,80	31,92	32,08
Tsch.-Slowk.	„ 1 Krone	674,31	677,69	673,31	676,69
Ungarn	„ 1 Krone	7,60	7,64	7,58	7,62
Bulgarien	„ 1 Lew	129,17	130,33	130,67	131,33
Japan	„ 1 Yen	10872,75	10927,25	10872,75	10927,25
Brasilien	„ 1 Pap. Milr.	2531,15	2543,85	2531,15	2543,85

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 5. März 1923.

Adlerwerke	9 000	Nordd. Steingut	35 000
Allg. Elektr.-Gesellschaft	14 500	Oberschl. Eisenb.-Bdf.	37 000
Bergmann Elektr.	36 500	Orenstein & Koppel	27 500
Berlin-Anhalt. Masch.	23 000	Osnabrücker Kupfer	32 500
Bingwerke	12 000	Polyphonwerke	34 000
Bismarckhütte	—	Riebeck-Montan	120000
Breitenbg. Portl.Cem.	14 000	Rombacher	18 000
Buderus-Eisenwerke	29 000	Rütgerswerke	28 000
Chem. Fabr. Griesheim	26 000	Siemens & Halske	65 000
Daimler-Motoren	8 500	Thale-Eisenhütte	—
Dtsch.-Luxembg. Bergw.	75 000	Tuchfabrik Aachen	17 500
Donnersmarckhütte	72 500	Vogtländ. Maschinen	12 000
Dynamit Nobel	23 000	Wanderer-Werke	45 000
Elberfelder Farben	25 500	Wessel-Porzellan	30 000
Elektr. Licht und Kraft	17 000	Westeregeln-Alkali	37 000
Fahlberg, List & Co.	14 000	Hambg.-Amerika-Linie	42 000
Georg-Marien-Bergw.	—	Berliner Handelsges.	39 000
Ges. f. elektr. Untern.	13 000	Commerz- und Privatb.	7 500
Harbg.-Wiener Gummi	21 000	Darmst. und Nat.-Bank	11 000
Harpener Bergbau	13 000	Deutsche Bank	22 500
Hirschkupfer	38 000	Disconto-Commandit	11 000
Ilse Bergbau	76 000	Dresdner Bank	7 250
Kaliw. Aschersleben	36 000	Oldenburg. Landesbank	6 200
Köln-Rottweil A.-G.	24 000	Old. Spar- u. Leihbank	—
Gebr. Körting	12 500	Osnabrücker Bank	7 850
5% Kriegsanleihe	89,75	3% Reichsanleihe	4 400
Sparprämienanleihe	269	4% Preuß. Konsols	218
4% Reichsanleihe	1112,50	3½% Preuß. Konsols	154,75
3½% Reichsanleihe	665	3% Preuß. Konsols	327,50
Lindström	30 000		

Bremer Freiverkehrskurse

	Mittelkurse		Mittelkurse
Braker Werft	5 200	Dtsch. Kromhout-Motor.	14 000
Elsflether Werft	8 600	Eisenwerk Varel	5 100
Oldenb.-Portug. D.-Ges.	—	Grasborn-Maschinen	4 200
Braker Heringsfisch.-G.	32 000	Hansa-Autowerke Varel	5 200
Elsflether Her.fisch.-Ges.	30 600	Holthaus-Maschinen	5 880
Leerer Heringsfisch.-Ges.	—	Nordd. Waggonfabrik	11 500
Ch. Fabr. Ahlhorn alte	4 800	Wagenbauanstalt Oldb.	20 400
do. junge	—	Dampfsägewerk Eilers	8 400
Oldenburg. Glashütte	—	Delmenh. Mühlenwerke	4 550
Nethorner Ziegelei	35 000	Kaffee-Handels-Ges.	3 000
Ndd. Wolle, Genußsch.	51 000	Francke-Werke	4 800
do. jg. Genußsch.	90 000	Kimme Herm.	4 300
do. jüngste Genußsch.	88 740	Bremerhavener Reederei	9 700

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

	Mittelkurse		Mittelkurse
Aktien-Gesellsch. Weser	49 000	Oldbg. Roggenanweisg.	81 000
Bremer Vulkan	70 000	Bremer Linoleum	43 000
Tecklenborg Akt.-Ges.	75 000	Delmenh. Linol.-Fabrik	34 000
Dampfsch.-Ges. Neptun	39 500	Dtsch. Linol.W. Hansa	—
Bremer Schleppschiff	36 000	Bremer Rolandmühle	40 000
Schl.-Ges. Unterweser	—	Goldina	9 900
Brem. Ch. Fabrik Hude	—	Lloyd-Dynamowerke	8 500
Chem. Fabr. Oldenbrok	20 000	Atlaswerke	19 000
Hansawerke	10 100	Hansa-Dampfsch.-Ges.	27 500
Oelfabrik Gr. Gerau	20 000	Norddeutscher Lloyd	22 400
Bremer Wollkämmerei	100000	Roland	26 750
Hammersen	46 000	Nordd. Wollk. u. K.-Sp.	74 000
Hanseatische Jute	19 000	Reis- u. Hand.-Akt.-Ges.	19 250
Warpsspinnerei	50 000	Miklenberg & Kriete	11 100
Bremer Zigarren	4 400	Bremer Tauwerk-Fabr.	4 900

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter: Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Bartsch, für den heimatlichen Teil: J. Neploeg, für den Anzeigenteil: A. Liese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Gemeinde Bardenfleth.
Die gewöhnliche Instandhaltung der Wege, sowie die Grasnutzung an denselben soll am Sonnabend, dem 10. März, nachmittags 5 Uhr, öffentlich ausgeboten werden.
v. Reeken.

Zu verkaufen ein starker Rollwagen. Cloppenb. Straße 42.

Osternburg. Zu vkf. eine junge, Anfang April lammende Ziege. Schützenhofstr. 16 a.

Gebisse, Brennstifte, Platin, Gold u. Silbersach., Brillanten, Uhren kauft stets **Gold-Meyer**, Haarenstr. 44.

Ploh. Landwirt Josef Schüngel in Heidkamperfeld läßt am
Donnerstag, dem 15. März, nachmittags 4 Uhr,
in Meyers Wirtschaft in Ofen
ca. 45 Sch.-S. Mähland
belegen bei Tirres Hause in Wechloy durch mich öffentlich meistbietend verpachten.
Pachtliebhaber ladet freundlichst ein
Hermann Oeltjen, Aukt.

Kaufe noch f. meine Sammlung einige schöne
Kakteen.
Architekt Bergholz, Oldenburg, Hochhauser Str. 41.

1 bis 3 Hektar **Weideland** gegen Roggen oder Roggenwährung zu pachten gesucht.
Wipperfeld, Grüne Straße 5, Telephon 1186.

Zu verkaufen
20 Zentner Runkelrüben
oder gegen Dünger einzutauschen.
Wahnbek. Wilh. Janßen.

Zu verkaufen
1000 Pfd. bestes Pferdeheu
Nachzufrag. bei H. Büsselmann, Bloherfelde. Telefon 1833.

Welcher Geschäftsm. gibt ein. verh. Eisenb. **ein. Anzug auf Abschlagzahl.?** Anz. 50000 M, mon. 30—40000 M Abz. m. h. Zins. Ang. u. H. U. 501 Geschäftsst. d. Bl. erb.

Sofort zu verkaufen ein
Motorrad,
N. S. U., 1½ PS., fahrbereit. Besichtig. und Auskunft jederzeit bei G. Gagelmann, Schweierzoll.

Zu verkaufen eine **3jähr. Stute,** fromm im Geschirr. Karl Bunnemann, Strückhausen. Telephon 65.

Bürgerfelde. Zu vk. **1 antike Truhe** von 1740. Alexanderchaussee 84.

Für **Pathe-Platten, auch Pathe-Bruch** zahlt unüberbietbar. Preis nur noch bis Sonnabend, den 10. d. M.,
Musikhaus Franke, Heiligengeistwall 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Torfmoor-Verpachtung.

Frau Ww. Böckmann, Wahnbek, läßt auf ihrem zu Rywegermoor belegenen Torfmoor am

Dienstag, dem 13. März 1923,

nachmittags 3 Uhr anfangend,

ca. 40 Tagewerk Torfmoor

zum Abgraben öffentlich meistbietend verpachten.

W. Cordes, Haarenstraße 5.

Es ist nun mal so

Schuhputz **Nigrin-Extra** ist in Qualität **unerreicht.**

Villa

in Zetel am Urwald,

1915 erbaut, mit großem Obst- u. Gemüsegarten, gegen Haus oder Villa mit entspr. Garten in Oldenburg zu tauschen gesucht. Auskunft erteilt: **W. Rose, am Stau 10.**

Bloh. Im Auftrage habe ich einen

Holzbestand

von ca. 200 fm Eichen u. Buchen

zu verkaufen.

Hermann Oeltjen, Aukt. Telefon 200.

Zu verkf. 1 Paar halbhohe

D.-Lackschuhe,

Größe 37.

Brüderstraße 15.

Einfahrtstor

zu kauf. gesucht. Angebote mit Angabe v. Höhe und Breite u. Preis unter J S 477 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen oder vertauschen eine

milchgebende Ziege.

Bürgeresch.straße 78.

Stach.h.- u. Hb.str. zu vff. Rebenstr. 22.

Gut e. Arb.schuhe, (43), g. Heu zu vert. Nachzufragen in der F. Alexanderstr. 114.

Gut erhalten. **Kinderwagen** geg. Speck oder Schinken zu vertausch. oder zu verkf. Näheres in der Filiale Alexand.str. 114.

Zu verkf. oder zu vert. 1t. Kle.schrank, Kommode, n. elektr. Krone, Küchentisch, 2schläfige Bettstelle. Näheres in der Filiale Alexand.str. 114.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene Mandoline. Angeb. unt. H S 499 an die Geschst. d. Bl.

Verkaufe eine güste

Milchkuh.

Fr. Heinemann, Lehmden bei Hahn.

Zu kaufen gesucht tadellos erh. Mantel für jüngeren Herrn, mittlere Figur. Ang. erb. unter D P 497 an die Gesch. d. Bl.

Schweres Motorrad

mit Seitenwag., Verdeck und Windschutzscheibe zu verkaufen. Preis nach Vereinb.

Ernst Lind, Tweelbäke, Bremer Chaussee 36.

Zu kaufen gesucht Kleidungsstücke und Wäsche für 14jährig. Mädchen. Angeb. unter H R 495 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Photo-Apparate

kauft Photozentrale, Wall 6.

Blauer

Kastenwagen

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis nach Donnerschwee, Bürgerstraße 7.

Alte eichene Truhe zu kauf. gesucht. Angeb. unt. S 10 an d. Filiale Stau 16-17.

Schön. gr. Kinderwagen g. eleg. klein. Prom.wag. zu vt. v. vk. Ang. u. M T 56 an d. F. Stau 16-17.

Zu verkf. 1 Paar hohe fast neue

Schaftstiefel,

Größe 44, 1 dunkler getragener Anzug f. große schlanke Figur. Donnerschw. Str. 91.

Wer zahlt höchsten Preis?

Die Edelmetallschmelze Nadorsterstraße 96

ist langjährig bekannt für reelle Bedienung und zahlt nach wie vor unüberbietbare Preise.

Ankauf von Platin, Gold und Silberbruch. – Diskretion zugesichert.

Am 16. März findet im Restaurant „Waldschlößchen", Meinardusstr. 62, e.

Auktion

von Möbeln usw. statt, zu der noch Sachen aller Art hinzugebracht werden können. Anmeldung werden bis zum 13. d. M. im „Waldschlößchen" und in meinem Bureau entgegengenommen.

Künnemann, Aukt., Prinzessinweg 15.

Bardenfleth. Zu v. Tafelobst. **Cordes.**

„Herbüin"

Reform-Corset-Ersatz

Ohne Schnürung-Ohne Schliesse

ges. gesch.

Praktisch—bequem—leicht—höchste Eleganz

Lager in allen Größen.

Sanitätshaus

Rich. Herrlich,

Gaststr. 20a-b. Fernruf 1380.

Kaufmann wünscht sich mit Kapital an einem rentablen Geschäft oder Unternehmen

tätig zu beteiligen.

Angebote unter H. T. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Marder-, Iltis-,

Maulwurfsfelle, sowie sämtliche Sorten **Wildfelle,** kauft zu **Leipziger Höchstpreisen**

H. Oliver, Bremen,

Kaufmannsmühlenkamp 5, 7 Minuten vom Hauptbahnhof.

Telefon Roland 279. — Reise vergütet.

Zu verkaufen ein

Elektro-Motor,

7½ PS., Wechselstr., 220/380, mit Bürstenabheber und Anlasser, fabrikneu, Marke „Weser",

1 Schrotmühle,

40-Ztm.-Steine,

1 Reißwolf

mit einer Welle, für Göpelbetrieb, mit 2 Schwungrädern für Handbetrieb.

Georg Busch jun., Friesch enmoor bei Strückhausen i. Oldbg.

Zu verkaufen ein

Astoria-Motorrad,

3 PS., fabrikneu, 3 000 000 Mark.

J. Biet, Tarmstedt (Bezirk Bremen), Fernsprecher 4 Amt Wilstedt.

Unterbett g. Torf zu vertauschen. Donnerschweer Chss. 56.

Zu verkauf. heller

Damenmantel,

m. Figur, Damenschnürstiefel, Gr. 37, 1 Stickereikleid für Konfirmandin.

Gaststraße 20 a (Sanitätshaus).

Osternburg. Zu vkf. ein gut erhalt. Gehrockanzug. Schützenhofstraße 21.

Zu verkaufen billig! billig!

1 grß. Küchenschrank, 2 Sofas, Plüsch, 4 elektrische Zug- und Stehlampen, 1 Vertiko, poliert, 2 Kommoden, Esche, 2 Regulatoren, 2 Topfschränke.

W. Neumeister, Wallstraße 10.

Alte Herren-Garderobe

zu kauf. gesucht. Angebote unt. H J 491 an die Gesch. d. Bl.

Flügel

zu verkaufen. Angebote unter K D 486 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkauf. 2 fast neue Rechenschieber f. Techniker (Fried.-ware, 50 u. 25 Ztm. lang), 3 P. getrag. Schnürstiefel, Gr. 44. Ofener Straße 10.

Ein gut geräucherter

Schinken

zu verkaufen. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Nadorst 3. Kann eine gute Milchkuh **in Futter nehmen.** Joh. Schröder.

Bürgerfelde Zu vk. ein fast neuer

Federwagen,

geeignet für Tischler. 2. Feldstraße 76.

5 bis 10 Fiemen

Dachreith

zu verk. od. zu vert. **B. Timmermann,** Brake, Neustadtstraße 29.

Zu verk. 2 Ztr. Heu. Ziegelhofstraße 79.

Zu verkauf. schöner **Spiegel** (Nußb.) mit M.kons. Kanalstr. 2.

Vereinigte städtisch. Theater in Bremen.

Stadttheater am Wall

Mittwoch, den 7. März, abds. 6 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnbg." Gast: Heinr. Rigaemeier.

Donnerstag, den 8. März, abends 7 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen."

Freitag, 9. März, abends 7 Uhr: „Der Schleierhausen."

Sonnabend, d. 10. März, abends 6.30 Uhr: „Lohengrin."

Sonntag, den 11. März, nachmittags 2.30 Uhr: „Wilhelm Tell." — Abends 7 Uhr: „Maskenball."

Montag, 12. März, abends 7 Uhr: „Fra Diavolo."

Dienstag, den 13. März, abends 7 Uhr: „Wilhelm Tell."

Sonnabend, d. 17. März: „Faust" (1. Teil).

Sonnabend, d. 24. März: „Faust" (2. Teil).

Stadt-Theater an der Weide (Tivoli).

Mittwoch, 7. März, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Kabale und Liebe."

Donnerstag, den 8. März, ab. 7.30 Uhr: „Das Dreimäderlh."

Freitag, 9. März, abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Figaros Hochzeit."

Sonnabend, d. 10. März, ab. 7.30 Uhr: „Die Försterchristel."

Sonntag, den 11. März, ab. 7.30 Uhr: „Das Musikantenmädel."

Eversten. Zu verkaufen eine eiserne

Kinderbettstelle

weiß, mit Matratze. Bloherfd. Chaussee 1.

Reppins Backöle die besten

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen.

Dr. Bode,

Kasinoplatz.

Meine Sprechstunden fallen vorläufig aus.

Dr. Tebbe,

Kinderarzt, Rosenstrasse 39.

Erkrankt

Dr. med. Hullmann.

Oldenbg. Landestheater.

Datum	Ab.	Reih.-Preise	Vorstellung
Mittwoch, 7. März, 3½	Hiesige Schul. 5.	—	„Wilhelm Tell".
Mittwoch, 7. März, 7½	71.	II.	„Die Hamburger Filiale".
Donnerstag, 8. März, 7½	70.	I.	„Tosca".
Freitag, 9. März, 7½	72.	I.	„Brand".
Sonntag, 11. März, 11½	—	III.	Filmvortrag. Die Grundlagen der Einstein'schen Relativitätstheorie.
Sonntag, 11. März, 3	Theater-Gem.	I.	„Brand".
Sonntag, 11. März, 7½	—	Erh.	Tannhäuser und der Sängerkr. a. Warth.

Am 6. (7 Uhr), und 10. März (7½ Uhr): Geschlossene Vorstellungen.

Ad. Schlalos,

Gartenarbeiter, Efeustraße 26.

Heiratsgesuche

Junggeselle gesetzt. Alters, selbständ. Geschäftsm., sucht tüchtige evangel. Dame aus achtbarer Familie zwecks

Heirat

kennen zu lern. Nicht anonyme Angeb., die streng geheimgehalten werden, unter H B 502 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beteiligung

Kaufm. sucht tätige mit größerer Kapit.-einlage bei solidem Unternehm. d. Großhandels oder d. Industrie. Angeb. unter K A 483 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer nimmt ein ll. Kind, 8 Tage alt, gegen gute Vergütung in Pflege? Angebt. unter J T 478 an die Geschäftsst d. B.

□ Z. g. H.

Freitag, 9. März, abends 7 Uhr:

T. □

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Grethe Thormählen

Karl Brüning

Löningen **Jade**

— März 1923. —

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Landwirt Herrn **Erich Schröder,** Sandfeld, geben wir hiermit bekannt.

Wilh. Kloppenburg und Frau Therese geb. Hansing.

Klippkanne, März 1923.

Meine Verlobung mit Fräul. **Anna Kloppenburg** gebe ich hiermit bekannt.

Erich Schröder.

Sandfeld, März 1923.

Geburts-Anzeigen.

Eckfleth, den 4. März 1923.

Die glückliche Geburt eines

Sonntagsmädels

zeigen in dankbarer Freude an

D. B. Gloystein und Frau Elisabeth geb. v. a Reeken.

Oldenburg. Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Paul Bülov und Frau Minna geb. Teske.

Uns wurde ein gesundes

Mädchen

geboren.

Georg Haase und Frau Hermine geb. Zuiderhoek.

Oldenburg, den 4. März 1923, z. Zt. Kanalstr. 15.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg i. O., 3. März 1923.

Am 3. März, abends 7½ Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzem Kranksein unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante, die

Witwe

Marie Barkemeyer

geb. Twiestmeyer

im Alter von 65 Jahren.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen

Aug. Rave und Frau geb. Barkemeyer.

Heinz Knutzen und Frau geb. Barkemeyer.

Gesine Kayser geb. Twiestmeyer

Joh. Twiestmeyer und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. März, vorm. 9½ Uhr, vom Sterbehause, Haarenstraße 13, aus auf dem Gertrudenkirchhof statt.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Mutter, meine gute Großmutter

Lina Wachtendorff

geb. Fischer

in ihrem 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Georg Wachtendorff.

Gertrud Mechau, Jever.

Zwischenahn, 4. März 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. ds. Mts., vormittags 9½ Uhr, in Zwischenahn statt. Vorher Trauerandacht im Hause.

Statt Ansage.

Edewecht, den 5. März 1923.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles unser lieber Vater, der Hausmann

Joh. Bünting

in seinem 78. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **die trauernden Kinder.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 9. d. Mts., nachm., auf dem Kirchhofe in Edewecht. Um 1½ Uhr Trauerandacht im Hause.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Heinr. Schütt und Angehörige, Osternburg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, dem Krieger- und Kampfgenossenverein sowie dem Schützenverein Wiefelstede, insbesondere Herrn Pastor Meyer für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.

Wiefelstede. Familie **Eilers.**

Statt Karten.

Für die wohltuenden vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau und unserer geliebten Mutter sagen wir hiermit

herzlichsten Dank.

Im Namen der Familie: **Aug. Köppens.**

Oldenburg, den 3. März 1923.

Neuenwege, 3. März. Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

W. Mohr u. Frau geb. Wardenburg.

Frische grüne Heringe

heute eintreffend,

1 Ladung prima Ware, zu billigsten Preisen.

Da Heringspreise anziehen, nochmals günstige Gelegenheit zum Eindecken.

Uebrige Seefische bedeutend billiger.

Dän. Fischhandlung, Achternstr., Fischhalle „Nordsee", Gaststrasse.

Letzte Abnahme-Termine für Umlagegetreide.

Dienstag, 13. März, bei Heinr. Eilers Nachflg., Lehmden.

Mittwoch, 14. März, bei Heinr. Rabe, Wiefelstede.

Donnerstag, 15. März, bei Joh. Brötje, Hostemoor.

Kreiskornstelle.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 64 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Dienstag, dem 6. März 1923.

Die Eingemeindung Eversteens.

Der Stadtrat wird sich heute abend mit der Eingemeindung Eversteens beschäftigen. In der Magistratsvorlage heißt es unter anderem: Es läßt sich nicht leugnen, daß gerade bei Eversten erhebliche finanzielle Bedenken gegen eine Eingemeindung erhoben werden können. Die Wegeverhältnisse sind schlecht und erfordern im Falle der Eingemeindung umfangreiche Verbesserungen. Zustände, wie jetzt auf der Chaussee nach Jeddeloh und Edewecht, können im Stadtbezirke nicht geduldet werden. Kanalisation und Wasserleitung fehlen vollkommen, oder beinahe vollkommen; auch die Lichtanlagen weisen starke Lücken auf. Die Schulverhältnisse entsprechen insofern nicht den berechtigten Wünschen der Bevölkerung, als keine Mittelschulklassen vorhanden sind. Besucher der städtischen höheren und Mittelschulen, sowie Fortbildungsschulen aus Eversten sind ganz auf das Entgegenkommen der städtischen Schulverwaltung angewiesen. Es erhellt aus alledem ohne weiteres, daß sehr erhebliche Aufwendungen sowohl in den städtischen als auch in den ländlichen Teilen, in diesen namentlich für Straßen- und Wegebauten, erforderlich sind, um die Verhältnisse denen von Oldenburg anzupassen.

Es ist mit Bestimmtheit zu sagen, daß eine starke Ausdehnung der Stadt sowohl am Hunte-Ems-Kanal, von dem jetzt nur das Osternburger Ufer städtisch ist, als auch an der gute Anschlußmöglichkeiten gewährenden Eisenbahnstrecke nach Leer im städtischen Interesse gelegen ist. Daß eine Vereinfachung der Verwaltungsarbeit bei Fortfall der mit den tatsächlichen Verhältnissen im Widerspruch stehenden Grenze zwischen Oldenburg und Eversten eintreten wird, bedarf keiner ausführlichen Erörterung. Es genügt ein Hinweis auf die großen Vorteile, die für die Aufstellung eines einheitlichen Bebauungsplanes der Gesamtstadt, für die Wohnungsvermittelung und Wohnungsneubautätigkeit, die in Eversten gegenüber Oldenburg zurückgeblieben ist, sich im Falle der Eingemeindung ergeben. Manche mit dem Bebauungsplan im Zusammenhang stehende Aufgabe läßt sich einwandfrei nur lösen, wenn Eversten zur Stadt Oldenburg gehört. Es sei erinnert an die sehr wünschenswerte Herstellung einer Verbindung von Osternburg und Eversten durch eine Fahrstraße über die obere Hunte.

Für die städtischen Teile von Eversten, die von der am 8. Oktober 1919 festgestellten Gesamteinwohnerzahl von 9170 mehr als zwei Drittel und fast drei Viertel umfassen, ergeben sich aus der Eingemeindung außerordentlich große Vorteile. — Zuerst wird mit der Einrichtung von Mittelschulklassen, und zwar schon innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der Eingemeindung begonnen werden, während für die Schaffung von Wasserleitung und Beleuchtung Zeiträume von wenigen Jahren gewählt worden sind. Auch sonst sind die Wünsche der Bevölkerung von Eversten in hohem Maße berücksichtigt worden. Erst im Jahre 1952 soll zum erstenmale geprüft werden, ob und inwieweit der Schlachthofzwang für Hausschlachtungen eingeführt werden solle, bis dahin besteht also kein Schlachthofzwang für Hausschlachtungen. Die Bedingung besonderer Umlagen oder Erhebung besonderer Gebühren sind ausdrücklich ausgeschlossen worden. Es ist daher ganz unverständlich, wenn Behauptungen, daß Schlachthofzwang würden Erschwerungen entstehen, oder Sonderabgaben, z. B. in Geld, Speck (!) oder sonstigen Gegenständen würden erhoben werden, noch Gläubige finden. Derartige Märchen stammen entweder von einem Insassen in Wehnen oder sind böswillige Erfindungen.

Den berechtigten Wünschen der ländlichen Bevölkerung ist dadurch Rechnung getragen, daß § 7 des Eingemeindungsvertrages bestimmt, daß bei Einführung neuer Vorschriften die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung zu berücksichtigen sind, und daß ein Landwirtschaftlicher Ausschuß, dem die Gesamtstadtratsmitglieder aus Nordmoslesfehn, Friedrichsfehn, Petersfehn, Osen, Metjendorf und Ofenerfeld und die Vorsteher dieser Bezirke (Bauerschaften) als Mitglieder angehören soll, gebildet wird. Außerdem verbleibt es für die ländlichen Teile in vollem Umfange bei der Zulässigkeit der Hausschlachtungen und der jetzigen Art der Grund- und Gebäudebesteuerung. Da Einkommen- und Körperschaftssteuer im ganzen Reiche gleich hoch sind, und die in den ländlichen Teilen nur eine geringe Rolle spielende Gewerbesteuer in Oldenburg und Eversten schon jetzt übereinstimmt, ist es ausgeschlossen, daß eine steuerliche Mehrbelastung der ländlichen Bevölkerung durch die Eingemeindung eintritt.

Von der Bildung eines besonderen Stadtgebietes soll abgesehen werden, da die Außenteile von Eversten in diesem Falle bei den zahlreichen schlechten Straßen und Wegen durch die Belastung mit Straßen- und Wegeunterhaltung leicht überbürdet werden könnten. Es ist für die Außenteile besser, wenn auf diesem Gebiete die Gesamtgemeinde tätig ist.

Die Zahl der Gesamtstadtratsmitglieder aus Eversten ist entsprechend der Einwohnerzahl auf 7 zu bemessen. Durch ihren Hinzutritt wird der Gesamtstadtrat eine verhältnismäßig hohe Zahl von Mitgliedern aufweisen. Es wird angezeigt sein, vor der nächsten Wahl des Gesamtstadtrates die Zahl seiner Mitglieder statutarisch herabzusetzen.

Der Gemeinderat von Eversten hat den Abschluß des Eingemeindungsvertrages, der dem Gesetze über die Eingemeindung von Osternburg nachgebildet ist, in zwei Lesungen mit 11 gegen 7 Stimmen beschlossen.

Indem wir uns weitere Ausführungen für die Sitzung des Gesamtstadtrates vorbehalten, beantragen wir in Uebereinstimmung mit dem Eingemeindungsausschuß, der Gesamtstadtrat wolle beschließen: „Das Staatsministerium ist um alsbaldige Einbringung einer Gesetzesvorlage über Eingemeindung der Landgemeinde Eversten in die Stadt Oldenburg zum 1. Oktober 1923 zu ersuchen."

Aus dem Vortrage sind folgende Bestimmungen von weitestgehendem Interesse: Die am 1. Oktober 1922 im Dienste der Gemeinde Eversten befindlichen oder nach diesem Zeitpunkt mit Zustimmung des Gesamtstadtrates der Stadt Oldenburg angestellten Gemeindehilfsbeamten und Gemeindediener gehen vom Tage der Eingemeindung an mit dem Gehalt und der Ruhegehaltsberechtigung, sowie zu den sonstigen Anstellungsbedingungen in der Besoldungsgruppe, der sie am 1. Oktober 1922 angehört haben, in den Dienst der Stadt Oldenburg über. Unterschiede gegenüber den städtischen Beamten der Besoldungsgruppen 1—8 sind bei gleicher Bedeutung der Beamtenstellen zu beseitigen. Die Lehrkräfte und die Beschäftigten ohne Beamteneigenschaft treten in den Dienst der Stadt Oldenburg über. Der Gemeindevorsteher erhält bis zum 30 September 1929 ein Ruhegeld, das nach seinem gegenwärtigen Diensteinkommen vom Stadtmagistrat im Einvernehmen mit dem Eingemeindungsausschuß der Gemeinde Eversten nach Anhörung des Gemeindevorstehers festgesetzt wird.

Das Statut 63 der Stadt Oldenburg, betr. Grundsteuerordnung, und das Statut 86, betr. den Schlachthofzwang in der Stadtgemeinde Oldenburg, finden auf das Gebiet der bisherigen Gemeinde Eversten nur mit der Einschränkung Anwendung, daß in den Gemeindeteilen mit Ausnahme der Bauerschaften Eversten 1—4, Bloh (Bloherfelde) und Wechloy

1. die jetzige Art der Grund- und Gebäudebesteuerung solange, als dies im Stadtgebiete der Stadt Oldenburg der Fall ist, Beibehalten und

2. gemäß § 4 des Statuts 86 die Hausschlachtung von Schweinen, Ziegen, Schafen und Rindern, deren Fleisch ausschließlich oder vornehmlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, zunächst bis zum 30. September 1952

In den Bauerschaften Eversten 1—4, Bloh (Bloherfeld) und Wechloy werden Hausschlachtungen von Schweinen, Ziegen und Schafen, deren Fleisch ausschließlich oder vornehmlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, gemäß § 4 des Statuts 86 zunächst bis zum 30. September 1952 gestattet.

Die Stadtgemeinde Oldenburg wird innerhalb eines Jahres nach Inkrafttretung der Eingemeindung durch Umwandlung oder Ergänzung einer in Eversten gelegenen Volksschule Mittelschulklassen bis zum Schulabschluß einrichten und Maßnahmen zur Erleichterung des Ueberganges auf die höheren Schulen treffen. Spätestens innerhalb von drei Jahren nach Stabilisierung der Mark, worüber im Zweifelsfalle das Reichsbankdirektorium entscheidet, wird die Stadt Oldenburg die Hundsmühler Chaussee (360 Meter), Heinrichstraße (330 Meter), Hauptstraße bis zum Kirchhof (500 Meter), Eichenstraße (1130 Meter), Bloherfelder Chaussee (1150 Meter), und den Prinzessinweg (600 Meter) mit Wasserleitung versehen, ferner innerhalb von 8 Jahren nach Stabilisierung der Mark die Straßenbeleuchtung in der Heinrichstraße und Eichenstraße schaffen, und innerhalb dieser Frist die Herstellung einer Fahrstraße nach Osternburg über die obere Hunte herbeiführen, sowie endlich die Kanalisation im städtisch bebauten Teil von Eversten fördern.

Im Interesse einer ohne Schwierigkeiten sich vollziehenden Durchführung der Eingemeindung wird in Eversten eine städtische Bezirksstelle (Meldeamt, Standesamt usw.) eingerichtet werden. Die Steuerzahlung in Eversten wird ermöglicht werden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 6. März.

* **Varel**, 5. März. Die städtischen Körperschaften beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Ausbau der Realschule zur Oberrealschule. Die Linke beantragte Vertagung um ein Jahr, damit zunächst durch den Ausbau der Volksschule die Sicherheit gegeben würde, daß eine gute Grundschule den Nachwuchs für die Oberschule bereitstelle. Schließlich wurde beschlossen, in einer Woche zu erneuter Beratung zusammenzukommen und bis dahin das ganze Problem zahlenmäßig so zu durchleuchten, wie es bei den heutigen unsicheren Zuständen möglich ist.

* **Varel**, 5. März. Der Fischmeister Neumann in Dangast ist als Fischereiaufseher über das Gebiet im Jadebusen bestellt worden, soweit es südseits der Linie Schillighörne-Langwarden belegen ist.

*

* **Wilhelmshaven**, 5. März. In Berlin ist der Chef des allgemeinen Marineamts, Konteradmiral Hildebrand, gestorben. Er trat am 9. April 1892 in die Marine ein. Als Kapitänleutnant kommandierte er das deutsche Stationsschiff „Loreley" in Konstantinopel. Als Korvettenkapitän gehörte er der militärischen Abteilung des Reichsmarineamts an und stand dann zur Verfügung des Chefs der Ostseestation. Beim Kriegsausbruch bekleidete er den Posten des ersten Offiziers auf dem Linienschiff „Preußen", das damals Flaggschiff des zweiten Geschwaders (Chef Vizeadmiral Scheer) der Hochseeflotte (Chef Admiral von Ingenohl) war. In dieser Stellung wurde er Fregattenkapitän. Während des Krieges rückte er zum Kapitän zur See und nach demselben zum Konteradmiral auf. — Der Wirtschaftsbetrieb in der am Deich belegenen Wilhelmshavener Strandhalle wird jetzt eingestellt. Das Lokal wurde früher sehr stark besucht; man kann die ganze Jade von dort übersehen.

Kaninchenzucht.

In der heutigen Zeit voller Nöte und Sorgen möchte ich an einen Erwerbszweig erinnern, welcher bei sachgemäßer

Abenteurer und Forscher.

IV. Versunkene Städte.

Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in Vorderasien sind mir manche Illusionen zerstört worden. Erträumter Zauber wurde häufig durch die nackte Wirklichkeit entzaubert, sonderbarerweise aber blieb der märchenhafte Eindruck trotzdem erhalten. Wer mit offenen Sinnen durch die von bunten Menschen brodelnden Basare schreitet, an den marmornen Moscheehöfen vorbei, der verspürt den Puls des menschlichen Lebens im heißesten Schlag, so wie es in der gemäßigten Zone nie möglich ist. Manche Stadt des Orients macht durch ihre Lebenslust selbst am einfachsten Dasein einen geradezu erschütternden Eindruck auf den Fremdling. Dieses bewegte Leben reißt einen mit, und niemals wieder kommt man ganz von dem Märchen, das hier wirklichkeitsfroh eine Landschaft erzählt, los.

Nordwestlich von Damaskus liegen mitten in der syrischen Steinwüste herrliche Ruinen. Dort hat vor 2000 Jahren eine volkreiche Stadt, Palmyra, gestanden. Die Gelehrten konnten sich nicht erklären, wie ihre Existenz in Sonnenbrand und Wasserarmut möglich gewesen war, und führten sie auf ein Vorrücken des Wüstenklimas vom Osten nach Westen zurück, bis man sich überzeugte, daß die Grundlage für Palmyra rein künstlicher Art war. An den drei Quellen des Baradajflusses im Antilibanon, der die Damaszene bestrichtet, fand sich ein riesenhafter Tunnel, dessen Länge ein Engländer erforschte. Er konnte in ihm ziemlich weit vordringen und verfolgte, nachdem Einstürze den Weg im Tunnel versperrten, auf der Oberfläche die gewaltigen Ueberreste der unterirdischen Wasserleitung. Sie führten eine Wegstrecke von 300 Kilometern innerhalb eines Gebirgsstranges bis Palmyra. Eine der drei starken Quellen war in den Tunnel abgezweigt worden und genügte, um einst der blühenden Residenz der Königin Zenobia machtvolles Ansehen zu geben.

Palmyra ist nur ein frappantes Beispiel der unerhörten Leistungen früherer Kultur. In Wüsten liegen noch zahllose Städte unter Sand und Schutt, die nicht die Natur, sondern allein Menschengeist erbaute. Ihrer Auffindung und Ausbeutung nimmt sich die Forschung schon seit langem an.

Ueber die Entdeckung einer solchen versunkenen Stadt spricht E. Falls in seinem Buche „Im Zauber der Wüste" (Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br.). Falls schildert hier die Erlebnisse der berühmten Menas-Expedition, an der er als einziger deutscher Begleiter Professor Kaufmanns teilnahm. Die Entdeckung der altchristlichen Wallfahrtsstadt Menapolis in der libyschen Wüste durch Kaufmann erfolgte im Jahre 1905, und die bald folgenden Ausgrabungen förderten vier verschiedene Basiliken, darunter die Menasgruftkirche und die Basilika des Kaisers Arkadius, zutage. Die Funde erregten in Europa ähnliches Aufsehen wie kürzlich die Aufdeckung des Grabes Tutankhamens im Königstal. Kaufmann hat natürlich selbst über seine Entdeckungen geschrieben, aber seinem Famulus blieb noch die reizvolle Aufgabe, der Welt von den Irrfahrten bis zur Erreichung des Zieles zu erzählen. Die Karawane ging wie die Katze um den heißen Brei; erst zog sie die Mariut entlang, dann durch die libysche Wüste zum Wadi Natron, der „Wage der Herzen". Auf dem Rückwege wurde die Auladali-wüste durchquert, und nicht weit vom Ausgangspunkt der Reise sichteten sie ein wüstes, versandetes Steinmeer, an dem frühere Reisende achtlos vorbeigezogen waren: Die Stätte, wo der Märtyrer Menas beigesetzt worden und bald eine blühende Stadtoase entstanden war, die vom Wasser des Nils lebte. Mit Abenteuerlust und zugleich wissenschaftlichem Ernst hat Falls an der Expedition seines Vetters teilgenommen, und der Niederschlag seiner Erlebnisse ist eine Ergänzung zu den Werken Kaufmanns. Im Vordergrunde seines Buches stehen die Beobachtungen von Land, Menschen und Sitten, von deren Eigenarten ein besonderer Klang hörbar zu werden scheint. Die Mondnächte, Sandstürme, das Zeltleben und Leiden, Palmenoasen und Fata Morgana, Durst und Hunger vereinigen sich zu der Stimmung, die guten Orientbüchern anhaften muß. Sonst wären sie wertlos, weil sie des morgenländischen Reizes entbehren würden. Friedliche Arbeit der mohammedanischen Wüstensöhne hat die christlichen Heiligtümer dem Tageslicht wiedergegeben; wer besitzt den echten Ring? Im Tagewerk und in den Gewohnheiten werden uns die braunen Gestalten vertraut. In der richtigen Erkenntnis der kulturellen Bedeutung einer solchen Ausgrabung inmitten heutiger Wüste schließt der Verfasser mit Betrachtungen über eine mögliche Rückgewinnung der Wüste für neue Kultur.

Dr. K. B.

Kunst und Wissen.

Hugo Licht †. In Leipzig starb hochbetagt — er wurde 82 Jahre alt — der hervorragende Architekt Hugo Licht. Mit seinem Namen und seinem Lebenswerke verknüpft sich der Monumentalbau des Leipziger Neuen Rathauses. Mit der Baugeschichte des neuen Leipzig bleibt sein Name eng verbunden; dreißig Jahre lang widmete er seine Kunst dem aufstrebenden Gemeinwesen. Seine künstlerische Formensprache wuchs aus der Frührenaissance heraus, näherte sich der Hochrenaissance, nahm mit der Zeit wuchtigere Formen an. Die Johanniskapelle, das Predigerhaus der Nikolaikirche und der Rathausbau wurden zu Etappen seines Wirkens und seines Stilgefühls. Mit der Gruppierung des letztgenannten Baus um den trotzigen Turm der Pleißenburg erreichte er die Höhe seiner Kunst; nach Vollendung dieses Werkes zog er sich auf das Altenteil zurück. Er war in Nieder-Zedlitz (bei Posen) am 21. Februar 1841 geboren und besuchte die Königliche Bauakademie in Berlin, war dann mit Erfolg als Architekt in Berlin tätig, und gab große Tafelwerke „Die Architektur Berlins" und „Die Architektur Deutschlands" heraus. Ende der 70er Jahre erhielt er die Berufung nach Leipzig, die die volle Entfaltung seiner Kraft brachte.

Spitzweg-Zeichnungen. Eine ungewöhnlich reichhaltige und aufschlußreiche Ausstellung von Spitzweg-Zeichnungen aus allen Lebensabschnitten des Künstlers hat die Münchener Galerie Helbing zur Erinnerung an den 115. Geburtstag des Meisters veranstaltet. Die mehr als 200 Blätter enthaltende Sammlung bringt neben Figürlichem, Landschaftlichem und ersten Studien für spätere Bilder auch vielerlei Darstellungen, in denen der stille Humor Spitzwegs und seine Freude an harmlosen Neckereien sichtbar werden. Die meisten Blätter waren der Oeffentlichkeit bisher unbekannt.

Kopernikus Ehrendoktor von Warschau! Die Warschauer Universität hat Nikolaus Kopernikus, den die Polen durchaus, wenn auch ohne jede Berechtigung, zu ihrem Landsmann stempeln wollen, feierlich zum Ehrendoktor ernannt. Selbst polnische Blätter machen sich über diese sonderbare posthume Ehrung lustig.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausübung einen nicht zu unterschätzenden Gewinn abwirft; das ist die Kaninchenzucht. Will man die Kaninchenzucht gewinnbringend betreiben, so müssen folgende drei Punkte vorausgesetzt werden: 1. Kenntnisse in der Zucht selbst, 2. Lust und Liebe zur Zucht und 3. Fleiß im Kleinen. Wer noch keine Kenntnisse und Erfahrungen in der Zucht besitzt, der schließt sich am besten einem Kaninchenzuchtverein an; dort werden alle Erfahrungen besprochen und jede Anfrage beantwortet. Lust und Liebe zur Sache ist unbedingt erforderlich. Wer glaubt, es genüge, die Tiere in eine alte Margarinekiste zu stecken und alle zwei Tage etwas hineinzuwerfen, der bleibe davon ab, er wird nur Aerger, aber keinen Erfolg haben. Kaninchen halten macht Arbeit, der Stall muß trocken sein und es muß regelmäßig gefüttert werden. Das Futter muß keine oder doch wenig Ausgaben verursachen. Im Sommer kann man Grünes überall finden; wer einen Garten hat, wird um Futter nie verlegen sein, wer keinen hat, muß sich Grünes suchen. Das Kaninchen frißt alle Pflanzen und Küchenabfälle, ist also kein Feinschmecker. Folgende Gewinnberechnung möge zum Beispiel dienen: Eine Häsin wirft dreimal im ersten Halbjahr sechs Junge, davon werden vier Stück groß. Bei mittelgroßen Tieren geben 12 Stück zwölfmal vier Pfund Fleisch, gleich 48 Pfund, dazu 12 Felle und den Dünger. Große Rassen geben entsprechend mehr Fleisch. Ich kenne Hausfrauen, welche im Herbst bis zu 30 Kaninchen einwecken in Gläsern, oder, mit einem Teil Schweinefleisch dazu gegeben, eine sehr gute Wurst machen. Im Winter hält man nur einige Häsinnen, da das Futter meist gekauft werden muß und dadurch die Haltung sehr verteuert wird. Wer Interesse an der Kaninchenzucht hat, wende sich an einen Kaninchenzuchtverein, dort wird er jederzeit gern Auskunft erhalten.

Aus Nah und Fern.

Das mitleidige England.

Dieser Tage wird im englischen Unterhaus ein Gesetzentwurf eingebracht werden, der die Bedingungen für die Zulässigkeit der Schaustellung von dressierten Tieren neu regelt. Diese Schaustellung soll danach in Zukunft von einer Konzessionspflicht abhängig gemacht werden; außerdem werden die Schausteller einer ständigen Kontrolle der Polizei ihres Wohnorts unterstellt. Die weiteren Ausführungsbestimmungen behält sich das britische Ministerium des Innern vor. Unbedingt verboten ist die Dressur und die Vorführung von Schimpansen und anderen Menschenaffen, sowie von Löwen, Tigern, Leoparden und Hyänen. Untersagt ist ferner die Anwendung von mechanischen und anderen Hilfsmitteln, die bei der Erlernung von Kunststücken angewendet werden, und deren Anwendung einer grausamen Behandlung der Tiere in sich schließt. — Wenn England schon der Ruhrschande gegenüber sich nicht rührt, dann sollte es doch wenigstens sich überlegen, was herauskäme, wenn dieses Gesetz sinngemäß auf die deutsche Bevölkerung der Ruhr angewendet würde.

*

Das Zweihundert-Markstück. Seit Freitagmorgen hat man in der Berliner Münze mit der Prägung der neuen 200-Markstücke begonnen. Die Münze ist zweidrittel so dick wie das Fünfzig-Pfennigstück und ebenso groß. Sie trägt auf der Vorderseite die Bezeichnung „Deutsches Reich 200 Mark 1923" in der üblichen Anordnung, unter Jahreszahl ein A zwischen zwei Eichelzweigen. Auf der Rückseite sieht man den Reichsadler mit der Umschrift: Einigkeit und Recht und Freiheit. Es ist die erste Münze, die seit dem Verfassungstaler in Deutschland hergestellt wird. Wie es heißt, wird es wohl kaum bei der Herstellung dieses einen vereinzelten Geldstückes bleiben, und man wird in absehbarer Zeit an die Herausgabe anderer Sorten gehen.

Die Autofahrt durch die Wüste. Die Expedition, die auf fünf Tanks von Algier aus den Weg durch die Wüste bis nach Timbuktu sich gebahnt hat, ist auch auf dem Rückwege mit denselben Wagen durch die Wüste gefahren. Auch die Rückfahrt glückte vollkommen. Die Expedition traf Ende Februar in Isalla ein.

General Liman von Sanders hat sich mit einer jungen Ungarin vermählt, die er erst vor kurzem kennen gelernt hat. Die Frau des Generals stammt aus einer einfachen Bürgersfamilie.

Eine dreifache Hinrichtung. Der Schuhmacher Krämer, der Tagelöhner Strobel und der Fabrikarbeiter Dauner hatten im Jahre 1920 den Landwirtssohn Bösch aus Böhringen ermordet und die Leiche in einen Bach geworfen, da die Verbrecher fürchteten, daß Bösch, der von ihren Einbrüchen Kenntnis hatte, sie anzeigen würde. Die Mordtat kam erst nach zwei Jahren heraus. Die Mörder wurden vom Volksgericht Memmingen zum Tode verurteilt. Der Ministerrat hatte ein Begnadigungsgesuch abgelehnt. Die drei Mörder wurden zusammen im Gefängnishof des Landgerichtsgefängnisses Memmingen durch Erschießen hingerichtet.

Wieviel Bücher gibt es in der Welt? Wiederholt hat man es unternommen, die Zahl der Bücher zu schätzen, die seit der Erfindung der beweglichen Lettern um das Jahr 1450 gedruckt worden sind. Diese Schätzungen schwanken zwischen 20 und 10 Millionen. Jetzt hat eine englische Autorität auf diesem Gebiete auf Grund sorgsamer Studien eine neue Schätzung aufgestellt, nach der sich folgende Ziffern ergeben: für das 15. Jahrhundert 40 000 Bände, für das 16. 570 000, für das 17. 1¼ Millionen, für das 18. 2 Millionen und für das 19. Jahrhundert 8½ Millionen Bücher.

Bei Rettungsversuchen ertrunken. Aus Melbourne ist ein vom 26. Februar datiertes Telegramm in Kopenhagen eingelaufen, daß ein Schiffsjunge des dänischen Schulschiffs, Sterna, über Bord gefallen und ertrunken ist. Bei dem Rettungsversuche ging das Rettungsboot unter, wobei weitere fünf Mitglieder der Besatzung den Tod fanden. Die Unfallstelle wurde drei Tage lang ergebnislos abgesucht.

Kinobrand bei einer Jugendvorstellung. In einem Kino der Wiener Straße am Görlitzer Bahnhof in Berlin entstand während einer Vorstellung für Jugendliche im Vorführungsraum Feuer. In kurzer Zeit verqualmte der ganze Zuschauerraum, so daß sich eine Panik der anwesenden Kinder bemächtigte. Eine Anzahl der Kinder wurde verletzt.

Die Revolte der Perlenfischer. Zwischen den japanischen Beamten und den Perlenfischern, die an der Donnerstaginsel, einem Eiland des Insel-Archipels zwischen Papua und Nordqueensland, ihre Schiffe angelegt haben, ist es zu schweren Kämpfen gekommen. Die Japaner haben ihre Regierung um Hilfe gebeten, und es ist Verstärkung angekommen, die in den Straßen von Port Kennedy, der Stadt der Insel, Ordnung hält. Die Lage sieht sehr bedrohlich aus, da die Japaner den Perlenfischern nicht mehr gestatten wollen, ihrem altgewohnten Gewerbe nachzugehen, ohne große Abgaben an die japanische Regierung zu entrichten.

Gegen die Zuweisung von Wohnungen an Ausländer wendet sich eine besondere Verfügung des Reichsarbeitsministers an die sämtlichen Landesregierungen. Unter allen Umständen sollen die Ansprüche der deutschen Bevölkerung vor denen der Ausländer befriedigt werden und die Ausländer den Deutschen weichen. Wenn die Ausländer die geltenden Vorschriften umgehen und sich ein Unterkommen verschafft haben, so soll tatkräftig gegen sie vorgegangen werden.

Eine Expedition nach aussterbenden Tieren und Pflanzen. Der Biologe der letzten Shackleton-Expedition, Kapitän H. G. Wilkins, unternimmt jetzt eine neue Expedition nach dem tropischen Australien im Auftrag der naturwissenschaftlichen Abteilung des Britischen Museums. Seine Aufgabe besteht darin, Pflanzen und Tiere, deren Aussterben man befürchten muß, zu erbeuten und für die Wissenschaft zu retten. Das Hauptjagdgebiet, das ihm reichen Stoff liefern wird, ist das Land, das im Innern des Bergrückens liegt, der sich von Viktoria zur Torresstraße erstreckt. Die Expedition wird zwei Jahre in Australien bleiben. Nach ihrer Beendigung hofft Wilkins eine neue Südpolarreise anzutreten.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Frage der Schulleitung der Stadtmädchenschule A.

Obgleich die Vorsitzende des Vereins Oldenburger Lehrerinnen die Einwendungen des Herrn Joseph gebührend zurückgewiesen hat, möchte ich mir als völlig Unbeteiligte, die weder die sich um die Leitung der Schule Bewerbungen kennt noch in irgend einer Beziehung zum Verein Oldenburger Lehrerinnen steht, einige grundsätzliche Bemerkungen erlauben.

Es ist nicht nur das Recht der Frauen, sondern es ist ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der weibliche Einfluß in den leitenden Schulstellen bedeutungsvoller wird. So wie die Aerztin ihre Geschlechtsgenossinnen in vielen Dingen naturgemäß besser verstehen und darum zuverlässiger beraten kann, als der männliche Arzt, kann auch die Lehrerin die heranwachsenden Mädchen verständnisvoller und wohltuender beeinflussen und leiten als der Lehrer. Der Einwand, daß „der verheiratete Lehrer, der das Leben von einer anderen Seite kennen lernt als die unverheiratete Frau, für die Schulleitung besser geeignet ist," läßt sich durch keine Erfahrung rechtfertigen. Jeder Frau, ob verheiratet oder unverheiratet, ist als kostbarstes Gut die Mütterlichkeit zu eigen. Daß diese durch das Erlebnis der physischen Mutterschaft verstärkt und vertieft wird, ist selbstverständlich. Aber sie ist ebenso wenig von diesem Erlebnis abhängig, wie etwa beim Manne der Wille zur Verteidigung und Selbstbehauptung, abhängig ist von Krieg und Kampf. Wenn jede verheiratete Frau eine gute Mutter und jede unverheiratete Frau unmütterlich wäre, dann hätten wir einerseits nicht so viele leichtsinnige Mütter, und andererseits so viele in der Wohlfahrtspflege mit unermüdlicher Opferbereitschaft arbeitende unverheiratete Frauen. Denn auch diese Opferbereitschaft unterscheidet die Frau vom Manne und macht sie zur Hüterin der weiblichen Jugend ungleich geeigneter. Oeffentliche Erziehung, Wissenschaft, nicht zuletzt Gesetz und Rechtsprechung — diese letzteren zu unendlichem Schaden der Frau — liegen in Männerhänden, und so ist der Ausdruck unseres Zeitalters männlich, statt menschlich. Es ist Pflicht und Recht der dazu berufenen Frauen, dafür zu sorgen, daß es anders werde, und nicht ein Sich-Aufdrängen, „wo man nicht gewünscht wird." Wenn die Elternversammlung tatsächlich zu dem Entschluß kam, eine männliche Leitung zu fordern, so beweist das nur, daß die Mütter allzulange männlich erzogen wurden und in männlichen Gedankenkreisen sich bewegen. Was Herr Joseph im übrigen von der Erziehung der weiblichen Jugend zur Unterordnung unter den männlichen Willen sagt, braucht wohl nicht allzu tragisch genommen zu werden. Offenbar liegt dem die Umdeutung des Goetheschen Wortes zugrunde: „Dienen lerne beizeiten das Weib nach seiner — nämlich des Mannes — Bestimmung." Auf jeden Fall lehnen wir selbständig denkenden Frauen es ganz entschieden ab, unseren Töchtern die Fähigkeit zur Unterwerfung unter den männlichen Willen „als vorzügliches Rüstzeug für das praktische Leben" mitgeben zu lassen. Das unselbständige Mädchen soll zu Hause oder im Beruf dem Willen sich fügen, der über ihr ist, ob weiblich oder männlich. Als Frau und Mutter aber soll sie Hand in Hand mit dem Mann die Geschicke der Familie leiten, und darum rufe ich allen Müttern, denen die glückliche Zukunft ihrer Kinder am Herzen liegt, zu: Gebt die Erziehung eurer Töchter in die Hand einer klugen und mütterlichen Frau!

Marg. Müller-Wulckow.

Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Cherbc rg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

President Fillmore .	14. März	18. April
President Harding .	21. März	25. April
George Washington .	28. März	2. Mai
President Roosevelt	4. April	9. Mai
President Arthur . .	11. April	16. Mai

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später,
Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr 81.

UNITED STATES LINES

BERLIN W8 Unter den Linden 1 — **OLDENBURG** Staustr. 15

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Anna Nissens Traum.

Roman von Margarete Böhme.

10) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ja, unsere Ochsen, das sind eigentlich die richtigen Philosophen und die wahren Lebenskünstler," erwiderte Suse heiter. „Sie genießen wenigstens sorglos die Annehmlichkeiten des Daseins. Nichts vermag sie aus ihrer beschaulichen Ruhe zu stören."

„Höchstens die Fliegen an heißen Sommertagen," gab Inge gleichmütig zurück, „da werden sie wild. Vor dem kleinen Viehzeug können sie sich nicht wehren. Es geht ihnen wie den Menschen. Die kleinen Mückenstiche, die brennen und peinigen am meisten. Und wenn sie vergiftet sind, wirken sie tödlich. Und die Mücken — die Mücken sind's, die mich aus der Marsch vertreiben, Fräulein Suse."

Suse antwortete nicht. Sie sah ihren Begleiter forschend von der Seite an. Seit Jahren kannten sie sich, und doch war es ihr, als lerne sie den wortkargen, verschlossenen Menschen heute zum ersten Male kennen; sie hatte nie acht auf ihn gegeben und, weil er sich immer so stumm und passiv verhielt, ihn für einen „waschechten Bauern" gehalten, der kein anderes Interesse als seine Landwirtschaft kannte. Und nun warf sie zum ersten Male einen Blick in die Kulissen seines Seelenlebens, und was sie dort erspähte, ließ sie eine geheimnisvolle, reiche innere Welt, die sich spröde nach außen verschanzte, ahnen.

Vom Hofe her scholl ihnen die laute, lustige Tanzweise entgegen. Die Harmonika sang, die Geige zirpte, der Brummbaß dröhnte, die Füße der Tanzenden schlurrten im Takt über den gewichsten Boden. Die Gesichter brannten, rascher stieß der Atem aus den wogenden Busen der Tänzerinnen, heller funkelten die Augen in dem Zwielicht der Petroleumlampe und des von draußen hereinfallenden weichen, gelbrosa Abendscheins.

Beim Abendessen, das um acht Uhr aufgetragen war, stellte es sich heraus, daß für die ungeladenen Geestgäste kein Platz in den Staatszimmern vorhanden war; sie mußten deshalb wieder in der kleinen Gesindestube essen. Aber Paul Bartels erzwang Marianne einen Platz neben sich, ganz gegen die Inten[illegible] der Silberbraut, die an der Stelle gern die Nichte ihrer Freundin, der Frau Lehnsmann Dierksen, Lise Cords, gesehen hätte, und Jens saß neben einer kleinen, überzähligen Bauerntochter, für die sonst kein Herr aufzutreiben gewesen war. Jakob Nissen führte programmgemäß Suse Thordsen und Inge Bartels Anneline zu Tisch, aber ein tückischer — oder ein freundlicher, je nach Auffassung! — Zufall plazierte an Annelines rechter Seite den Maler, und ungeachtet der mißbilligenden Blicke, die die Mutter ihr zuschleuderte, reagierte diese seelenvergnügt auf das muntere Geplauder des Künstlers.

Anna Nissen war wütend. Inge saß da wie ein Holzklotz, und Jakob, der schon vorher viel Punsch getrunken hatte, guckte mehr in sein Weinglas als nach Suse. Auf diese Jungen war gar kein Verlaß. Aber sie — sie selber wollte nun die Initiative ergreifen und mit den Vätern der künftigen Schwiegerkinder gebührende Rücksprache nehmen. Als das Dessert eingenommen war und nebenan die Musik einen Walzer intonierte, litt es die Jugend nicht länger am Tisch. Auch Paul und Marianne erhoben sich. Marianne war heiß von dem schweren, süßen Punsch, dem roten Tischwein und den glühenden, flimmernden Blicken und dem Geflüster des Studenten. Und Paul legte den Arm fest um ihre Taille und walzte mit ihr durch den Pesel und von da auf den weiten Flur und durch die offene Haustür hinaus auf den stillen, mondbeschienenen Hofplatz, immer im raschen, taktfesten Walzerrondo, bis in die laubdunklen Gänge des Gartens. Da hob er sie mit einem Juchzer empor, ließ sie wieder niedergleiten, drückte die schmale, leichte Gestalt inbrünstig an sich und senkte die Lippen mit heißem, festen Druck auf den bebenden Mund des Mädchens.

„Liebe Marianne! Süße Marianne! Wir sehen uns bald wieder, nicht wahr?"

Das weltfremde Heidekind schauerte zusammen und schmiegte sich unbewußt fester in den sie umschlingenden Arm. „Bald, recht bald," flüsterte Paul Bartels und küßte ihr die Antwort von den Lippen.

„Marianne!" scholl es zornig durch die Abendstille. Und es knackte in den Büschen, und ehe das junge Paar sich noch aus seinem Liebesrausch ermunterte, stand Anna Nissen wie eine wutschnaubende Missionarin der Erynnien vor den beiden. Frau Dierksen hatte sich eben sehr ungehalten gezeigt, daß Paul Bartels ihre Nichte so vernachlässigte und sich ausschließlich „der Kleinen von der Geest" widme.

„Du könntest dich auch ein bißchen nützlich machen und mit bedienen helfen, Marianne!" fuhr Anna Nissen ihre Nichte an.

„Ja, gewiß, Tante, aber gern," stammelte das Mädchen erglühend und flog davon. — —

Sven Lüth stand am Fenster der Gesindestube und sah in den mondhellen Abend. Er hatte im Laufe des Nachmittags und Abends so viele bittere Pillen von seiner lieben Schwester zu schlucken bekommen, daß ihm allmählich auch gallig zumute wurde und es nur mehr eines Tropfens bedurfte, um den Becher zum Ueberlaufen zu bringen.

Kurz drehte er sich um, als Anna ihm an die Schulter tippte.

„Du — du solltest dich nur ein bißchen mehr um dein Mädchen bekümmern," sagte sie giftig; „die treibt sich mit dem Deert Bartels seinem Jungen, dem Studenten, herum. Eben hat' ich sie im Garten zusammen betroffen. Was Deert Bartels für einer ist, weiß jedes Kind, und sein Junge wird nicht viel besser sein; die nehmen, was sich ihnen bietet. Ich will aber nicht schuld sein, wenn deine Tochter hier zu Malheur kommt, und du kannst nicht verlangen, daß ich auf sie aufpasse."

Swen Lüth ergriff Annas Handgelenk und drückte es so energisch, daß sie einen zornigen Schrei ausstieß.

„Du, untersteh dich, etwas Schlechtes über meine Tochter zu sagen!" rief er drohend. „Daß wir dir heute ungelegen kamen, hast du uns jetzt genügend unter die Nase gerieben. Weil wir nicht so fein angezogen sind und du keinen Staat mit uns machen kannst, deshalb schämst du dich deiner leiblichen Geschwister und behandelst uns wie Hunde. Du — du — du bist dumm und schlecht, Anna! Weil dir dich mit deiner Frechheit vor fünfundzwanzig Jahren hier in das warme Nest gehoben hast, meinst du, du wärst besser als wir und hast es vergessen, daß wir zu Hause drei in einem Bett geschlafen und uns manches Stück Brot zu dritt geteilt haben. Nimm dich nur in acht, Hochmut kommt vor dem Fall; du bist auch noch nicht am Ende."

„Na, da hört alles auf!" kreischte Anna. „Du willst mir wohl Vorhaltungen machen? Mir, Eurer Wohltäterin! Wer gibt das Geld zum Studieren für deinen Jungen? Ich! Ich hab' Euch alle in der Tasche, dich und die Clasens — sollt Euch nur etwas mucksen lassen —"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bitte an die Theaterleitung.

Wäre es nicht möglich, daß in einem der nächsten volkstümlichen Konzerte Fräulein Erna Schlüter einige Lieder sänge? Uns Oldenburgern wird leider so sehr wenig Gelegenheit gegeben, die junge Künstlerin zu hören, trotzdem sie allgemein bekannt und beliebt ist. Eine Erfüllung dieser Bitte würde den Wünschen sehr vieler entsprechen. H.

Offener Brief an den Gemeinderat Eversten.

In den „Nachrichten" stand folgende Frage: Was gedenkt der Gemeinderat zu tun, um die Anwohner der Tannenkampstraße (Gemeindehäuser) mit Wasser zu versorgen? Die Versorgung der Anwohner der Tannenkampstraße, überhaupt der ganzen Gemeinde Eversten, ist schon immer das Schmerzenskind in den Sitzungen des Gemeinderats gewesen. Es ist ein großer Uebelstand, der durch den Wassermangel hervorgerufen wird. Um den zu beseitigen, müssen die Gemeindebürger selbst mithelfen. Vor zwei Jahren haben wir uns mit dieser Frage beschäftigt, und die Legung der Wasserleitung ist deshalb gescheitert, weil die Gemeinde nicht in der Lage war, die hohen Kosten aufzubringen. Die Legung von Wasserleitungen und die Wege- und Chausseeverbesserungen sind bei der hiesigen Geldentwertung für die Gemeinde Eversten eine glatte Unmöglichkeit. Um die besagten Uebelstände zu beseitigen, gibt es keinen anderen Ausweg, als den Anschluß an die Stadt Oldenburg. Was uns von der Stadt Oldenburg geboten wird, das zu leisten, ist die Gemeinde Eversten in 100 Jahren nicht in der Lage. Wer für die Versorgung mit Wasser, für Erhaltung und Ausbau der Chausseen und Wege, für Errichtungen von Mittelschulen zu haben ist, der stimme am 11. März gegen die Auflösung des Gemeinderats. **Franz Henner.**

An die Gemeinde Eversten.

Eine der schlechtesten und schmutzigsten Straßen in Eversten ist die Hundsmühler Chaussee. Da dort doch auch viele Menschen wohnen und Steuern zahlen, könnte wohl etwas daran gemacht werden, denn Schlacken und Sand sind doch vorhanden. Auf Besserung hofft

Heinrich Mehrens.

Aus Osternburg.

In der Einwohnerschaft wird der vom Stadtrat geplante Verkauf eines Teiles der Stallungen beim Ulmenhof eifrig besprochen. Ein Teil neigt der Ansicht zu, daß der Verkaufspreis von 150 Millionen Mark viel zu niedrig sei, weil nach Feststellung durch Sachverständige bedeutend mehr Material daraus zu gewinnen ist. Ein anderer Teil der Einwohnerschaft ist gegen den Verkauf des Grundstückes mit den darauf befindlichen Stallungen an ein Industrieunternehmen, weil das ausgesprochene gute Wohnviertel dadurch erheblich geschädigt würde. Selbst wenn man daran gehen würde, die allerdings noch neuen, aus besonders gutem Material erbauten Stallungen niederzulegen, und das gewonnene Material, für ca. 40 Wohnungen reichend, an Oort und Stelle benutzte, wäre der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit mehr gesteuert, als durch Zuzug von Industrie, die fast ausschließlich Spezialarbeiter beschäftigt. Seit dem Erwerb des gesamten Ulmenhofes ist der Stadtteil Osternburg mit dem Bau von ca. 50 Wohnungen im Rückstande, die geschaffen worden wären, wenn der Plan der vereinigten Handwerker verwirklicht worden wäre. Es liegt doch ein dringendes Bedürfnis vor, dies jetzt nachzuholen. In die Ställe Wohnungen zu bauen, oder als Schule umzugestalten, wird allgemein für unzweckmäßig gehalten. Die demnächst stattfindende Besichtigung des Verkaufsobjekts durch den Stadtrat wird allgemein begrüßt, und wird hoffentlich manchen Zweifel über die Güte des Areals beseitigen. M.

Siedlungswesen.

Das Siedlungsamt will im Amtsbezirk Friesoythe große Flächen Oedländereien für Siedlungszwecke aufschließen. Diese für die Ansiedlung in Aussicht genommenen Flächen sind Privatbesitz und müssen, da die Grundbesitzer sich weigern, das Land freiwillig abzugeben, enteignet werden. Da gerade im Amtsbezirk bei jeder größeren Landstelle gewaltige Flächen von Oedländereien, die infolge Eingehens der Heidschnuckenzucht für den landwirtschaftlichen Betrieb nicht mehr benötigt, und an die Kultivierung durch die Besitzer in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, kann man den überall eingesetzten Widerstand nicht recht begreifen. Sofern sich derselbe gegen die Entschädigungssumme richtet, ist er zu verstehen, im übrigen aber unbegründet, da die Stellen immer noch übergroß bleiben. Hoffentlich läßt das Siedlungsamt und auch der Landtag, der sich infolge einer Eingabe der interessierten Grundbesitzer mit der Angelegenheit zu befassen hat, nicht locker und schafft Siedlungsgelegenheiten. Es muß dahin gestrebt werden, daß in Deutschland jedes zur Kultur geeignete Grundstück urbar gemacht und so die landwirtschaftliche Produktionsmöglichkeit gehoben wird. Vor kleinlichen Bedenken darf nicht zurückgeschreckt, sondern es muß mit fester Hand zugefaßt werden. Vor den Einzelinteressen steht die Allgemeinheit. —n.

Siedlungen in Wüsting.

Einer der Neubauten, der mit Hilfe der Gemeinde durch Ueberlassung von Wegerdeplacken, Bürgschaftsübernahme und Baudarlehen entstanden sind, gewährt seit einigen Monaten einen trostlosen Anblick. Er ist und wird scheinbar nicht fertig. Als Gemeindebürger versteht man nicht, warum der Bau halbfertig liegen bleibt. Man sollte doch nicht annehmen, daß die Gemeindevertretung Verpflichtungen eingegangen wäre, ohne daß die Vollendung des Baues sichergestellt wäre. Aber so liegen bleiben kann doch die Sache nicht. Sollte nicht hier, wie es in einigen anderen Gemeinden gemacht ist, Geld flüssig gemachta werden können durch eine Abgabe von Boggen? XV.

Herrn Reißmann zur Erwiderung.

Sie bleiben nicht bei der Warheit und stellen einseitige Behauptungen auf. In den meisten Molkereien richten die Fuhrlöhne sich nach dem Haferpreis und dem Tariflohn für Fuhrleute. Wir, als eine in bezug auf Milchfuhre am günstigsten gestellte Molkerei, haben im Februar durchschnittlich an jeden Fuhrmann pro Tag 17 000 Mark, und nicht, wie Sie behaupten, 8000 Mark bezahlt. **Eine Molkerei.**

Aus Varel.

Im öffentlichen Verzeichnis der Fernsprechteilnehmerc im Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg sind als Dienststunden für das Fernsprechamt Varel angegeben worden die Zeit von morgens 7 bezw. 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Andere Orte von der Größe Varels haben bis 9 Uhr Dienst, auch noch kleinere, z. B. Elsfleth, Vechta, Bentheim, Nordhorn. Varel könnte doch geradesogut bis 9 Uhr Dienst haben. Oder liegt ein Druckfehler vor? B.

Schiffsbewegungen.

Schiffsverkehr in Brake.

Angekommen: 1. März D. „Belfast Maru" von Newyork mit 8200 To. Roggen. 2. März D. „Winsum" von Hull mit 46 400 To. Kohlen. 2. März D. „Luise Hemsoth" von Blyth mit 8364 To. Kohlen. 2. März D. „Kronshagen" von Blyth mit 2479 To. Kohlen. 2. März L. „Oltmann 3" von Rönnebeck, mit 80 To. Eisen.

Abgegangen: 3. März D. „Minnic De Larrinaga" nach Barry, leer. 1. März Segler „Gerhard" nach Aalborg, leer. 1. März Segler „Jantje Harmihna" nach Bremerhaven, leer.

Große Möbel-Auktion in Rastede.

Am Freitag, dem 9. März d. J.,
nachm. pünktlich 1 Uhr anfgd.,
werde ich im Hotel Graf Anton Günther aus einem besseren Haushalte öffentlich meistbietend mit kurzer Zahlungsfrist verkaufen:

1 Salon, so gut wie neu, bestehend aus: 1 Sofa, 4 Sesseln, 1 Tisch, 1 Rauchtisch, 1 Säule, ferner: 1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 gr. Spiegel, 1 Serviertisch, 6 Stühle, 1 Regulator, 1 Tisch, mehrere ein- u. zweitürige Kleiderschränke, mehrere ein- u. zweischl. Bettstellen mit Matratzen, 3 Kinderbettstellen, div. kleine u. große Schränke, 1 Kommode, Garderobenhalter, 1 Wäscherolle, 1 Recke, div. Borten, div. Waschtische, 3 Vertikos, div. elektr. Lampen, 2 elektr. Plätteisen, 1 Buttermaschine, 1 gr. eich. Koffer, 1 Waschmaschine (Volldampf), 1 Waschbrett, 1 Haspel, 1 Fahrradlaterne, mehrere neue und gebrauchte Herren- u. Damenfahrräder, 2 Doktorbücher, div. Borten, Figuren u. Nippsachen, 1 Kaffeekessel, 1 silb. Herrenuhr mit Kette, 1 Herren-Armbanduhr, 1 dito Damenuhr, 1 Dezimalwage, 1 Küchenwage, 1 Trittnähmaschine, 1 Nähtisch, 4 Stühle, 1 Sportwagen mit Verdeck, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.

Es handelt sich um tadellos erhaltene Möbel.

Rastede. Fr. Böger, Aukt.

Auktion in Tweelbäke

Tweelbäke. Diedr. Haase hierselbst, Moorweg 2, läßt wegzugshalber am

Montag, d. 12. März,
nachm. 2 Uhr anfgd.,
bei seiner Wohnung folgende Gegenstände, als:

1 belegte gute Milchkuh,
1 halbj. Kalb,
1 Ziege,
12 Hühner, 1 Hahn,
1 wachs. Haushund,

1 Staubmühle, 1 Mehlkiste, 1 kl. Schrank, 1 Regentonne, 3 gr. eich. Baljen, 1 Schiebkarre, verschiedene Ackergeräte, 1 Mooregge, 1000 Pfund Stroh, 1 Hobelbank und was sich weiter vorfinden wird,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, nach besonderer Vereinbarung auch auf Zahlungsfrist, verkaufen.

Zu dieser Auktion können noch Sachen zugebracht werden

A. Grimm, amtl. Auktionator.

Forst- u. Heckenpflanzen

Sitkafichten, beste für Moorboden, **Fichten, Kiefern, Erlen, Liguster, Weißdorn,** sowie alle **Baumschulartikel** empfiehlt

Joh. Bruns, Baumschulen,
Bad Zwischenahn.

Stark wirkende
Vieh-Waschessenz.
Stern-Drogerie Wilh. Petz,
Nadorsterstrasse 72.

Torfmoor.

Im Auftrage habe ich eine größere Fläche Moor, nahe des Hunte-Ems-Kanals, zum Ab orfen zu verpachten.

Westerstede. G. Koch, amtl. Aukt.

Verpachtung in Huntlosen

Der Bauunternehmer **H. Griepenkerl** in Oldenburg beabsichtigt, das von Gutsbesitzer Rüdebusch in Huntlosen

gepachtete Land,

etwa 30 ha, auf 15 Jahre wieder zu verpachten. Das Land kommt im ganzen sowie auch in Abteilungen zum Aufsatz.

Einmaliger Verpachtungstermin am

Freitag, dem 9. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
in Ww. Frerichs' Gasthause in Huntlosen.

D. Gloystein, Aukt., **Wardenburg.**

Torfmoor-Verkauf.

Bloh. Hausmann **Diedrich Bödeker** in **Wehnen** läßt am

Sonnabend, dem 17. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,
auf seinem Moor

ca. 120 Pfänder Torf
zum Abgraben

öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Liebhaber ladet freundlichst ein

Hermann Oeltjen, Aukt.

Landw. Konsum-Verein Wardenburg.

Haben ab Lager Sandkrug u. Wardenburg abzugeben:

Kaliamonsalpeter, Kalimagnesia, Superphosphor 19% sowie sämtl. Sämereien.

Thomasmehl

wird von der Ruhrbesatzung nicht mehr durchgelassen und kann deshalb nicht geliefert werden.

Wir haben noch einen Posten

Ammoniak-Superphosphat

am Lager und geben davon, so lange der Vorrat reicht, zu **äußerst billigem Preise** ab. Es ist ratsam, sich jetzt einzudecken.

Wempe & Weber,
Donnerschweerstr. 10.
— Fernspr. 33 u. 1167.

Am 7. und 8. März in Bremen, Stüves Hotel, hat ausgestellt

Damenwäsche-Großhandlung
Domy Schneider
Oldenburg, Vereinigungsstrasse 10,

Deckstation
Oberlethe — Wardenburg.

Empfehlen den Herren Pferdezüchtern von Wardenburg und Umgegend den für beide Zuchtgebiete angekörten, nachweislich sehr gute Nachzucht liefernden

Hengst „Esperanto"
zum Decken.

Derselbe erhielt 1912 Füllenprämie, 1914 Angeldsprämie.

Daun & Büsselmann, Oberlethe.
Telefon Nr. 2L Wardenburg.

Abfuhrgesellschaft Eversten
e. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva.	M
1. Kassenbest. am 31. Dez. 1922	206 455.28
2. Immobil-Konto	22 900.—
3. Mobiliar-Konto	185.—
4. Geräte-Konto	744 300.—
5. Wagen-Konto	3 900 —
6. Pferde-Konto	775.—
7. Kübel-Konto	79 800.—
8. Forderungen	1 169 509.10
9. Deponierte Kaution	8 010.—
10. Lagerbestand	1 042 710.—
11. Verlust	6 097.77
	3 284 642.15

Passiva.	M
1. Betriebsrücklagefonds	8.60
2. Geschäftsguthab. d. Genoss.	1 208 141.25
3. Schulden	2 076 492.30
	3 284 642.15

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1922	57
Abgang im laufenden Jahre	3
Zugang im laufenden Jahre	0
Zahl der Genossen am 31. Dez. 1922	54

Eversten, den 18. Febr. 1923.

Der Vorstand:
Fr. Spanhake. Fr. C. Kayser. Emil Kayser.

Zu kaufen gesucht Frackanzug für mittelschl. Figur. Angebote mit Preis unter F 100 an d. Fil. Donnerschw. Ch. 50.

Fellschaukelpferd u. elektr. **Messingkrone** zu verk. Sternstr. 5.

Gr. **Sparherd,** pff. für Landwirt, 1 kl. desgl. zu verk. oder geg. Roggen zu vert. Nadorst. Straße 100.

Verfassungstager zu verkaufen. Angeb. unter H L 493 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Zigarren
Banderole nach Wunsch
Zigaretten
Billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäuf.**
Heinz Bosteen,
Einswarden i. O.

Kl. Posten Steine kauft G. Frölje, Wittingsbrok 1.

Fahrrad-Reparatur.
J. Vosgerau,
Damm 25. Tel. 1039.
Kaufe laufend gebr Räder.

Sofort preiswert lieferbar:
Drehstr.- u. Gleichstr.-
Motore
in jeder Größe.
Ingenieur Weser,
Brake i. O.

Fast n. Anzug und Hose, Gr. 44/46, z. vk. Bismarckstraße 25 I.

Vertausche eine im Mai kalbende beste Milchkuh gegen eine bald kalbende beste Quene. Schellstede, Etzhorner Weg.

Zu verkauf. neuer **Cutaway** für schmale Figur. Mottenstraße 9.

Passend für Landwirte. Ein großes mass. Büfett, auch a. Küchenschr. zu benutz. Abraham 7.

Zu verkaufen eine Dezimalwage, ein Herrenhut, Größe 58, ein Winterüberzieher mittlerer Größe. Abraham 7.

Zu vk. e. Schwein, 200 Pfd. Schellstede, Etzhorner Weg.

Dünger
gegen
schwarz. Torf
zu vertauschen.
Haarenstr. 19.

Achternholt. Zu vk. eine junge bald kalb.
Kuh
und eine
trächtige Quene.
H. Speckmann.

Zu verk. gut erhalt. Fahrrad mit Torpedo. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Erdal
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Feinster Speisetalg
das Pfund 3100 M.
Größere Quanten werden nicht abgegeben.
Haase, Lebensmittelgeschäft,
Kasernenstraße 2, Donnerschwee.

Wir suchen zu kaufen:
1 fahrbare Lokomobile
Leistung 15—18 PS. Angebote an
Torfwerk Oldenburg
Aktiengesellschaft, **Elisabethstraße 11.**

Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder e. V., Oldenburg

Die ordentl. Mitgliederversammlung findet am **Mittwoch, d. 14. d. Mts.,** abends 8½ Uhr, im Gebäude des Kinderheims statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Rechnungsablage
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Unterstützungen. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mittwoch Sonntag
Fischers
Parkhaus
Bürgerfelde
Tanz Tanz

Landesbibliothek Oldenburg

Wall-Licht

Dienstag b. Donnerstag, 6.—8. März
Eine Höchstleistung deutscher Filmkunst
bedeutet unser neuer wundervoller Ullstein-Romanfilm:

Der Ruf des Schicksals

5 Akte n. Motiven d. Kurt Aram'schen Romans:
Die Kusine aus Amerika.
Regie: **Dr. Johannes Guter.**
Hauptrollenträger:
Xenia Desni (bestens bekannt aus uns. gross. Erfolg „Bardame", ferner:
Marie Forescu / Ernst Hofmann
Eugen Burg / Carl Günther
Fritz Kortner / Rudolf Lettinger
Der Roman „Die Kusine aus Amerika" ist als „Ullstein-Buch" erschienen.
Spieldauer ca. 1½ Stunden.
Vorführung: 5.30 und 8.00 Uhr.

Dazu:

Der alte Gospodar

(Die Blutrache).
Sensationsdrama aus den wilden Bergen Mentenegros in 6 Akten.
Regie: **Rolf Randolf.**
Hauptrollen:
Helga Molander / Sadjah Gezza
Wolfg. v. Schwind / Rolf Randolf
Viktor Senger / Ludwig Körner
Fritz Kampers / Ernst Deutsch.
Wunderbare Gebirgsszenerien! Spannende Handlung!

Auf allgemeinen Wunsch:
„Er" (Harold Lloydt) in der tollen amerikanischen Posse:
„Er" auf dem Rummelplatz.
2 Akte zwerchfellerschütternd. Komik.

Anfang:
Tägl. 4.30 Uhr. Letzte Vorst. 8 Uhr.
Frühes Kommen sichert gute Plätze.

Gemeindebund u. landwirtsch. Verein Wardenburg.

Donnerstag, den 8. März, abends 6 Uhr:

Versammlung

in Lüschens Gasthause zu Wardenburg.
Tagesordnung:
1. **Vortrag** des Herrn Dr. Grebe von der landwirtsch. Verwaltungsstelle der Badischen Anilin- und Sodawerke über „Gewinnung und Verwendung des Stickstoffes" mit Lichtbildern.
2. **Vortrag** des Herrn Dr. Müller über landwirtsch. Tagesfragen (Einkommensteuer, Zwangsanleihe, Enteignung).
3. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen, besonders auch der Damen, dringend erforderlich.
Die Vorstände.

Komitee Arbeiterhilfe!

Dienstag, den 6. März 1923, abends **7** Uhr, in der **„Union":**

Soermus-Konzert.

Mitwirkende:
Soermus-Moskau, Violine.
John Mandelbrod-Hannover, Piano.
Berta Boelen-Bremen, Gesang.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind an der Abendkasse zu haben. Preis 500 Mk.

Sandkrug.

Sonntag, den 11. März, abends 6 Uhr, in Willers Saal, Aufführung:

„Gewitter".

En Stück ut'n Burnleben in 3 Törns von G. Hinrichs.
Nach der Aufführung: Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Verein für Heimatpflege.

Apollo-Theater

Nur 3 Tage! Vom 6.—8. März.

Original amerikanischer Abenteurer- und Sensationsfilm in 6 Akten.
Der Hauptdarsteller dieses Kolossalfilms ist der weltberühmte Championflieger **„Locklear"**, genannt **„Der Teufel der Wolken"**.
Spannende, an Sensationen reiche Handlung; ein in künstlerischer und technischer Beziehung vollkommener Film von hohen landschaftlichen Reizen.
— Hierzu: —

Prinz u. Tänzerin.

(Erlebnisse eines Königsliebchens.)
Ein Sittenfilm in 5 Akten, aufgenommen auf **Schloss Schönbrunn.**
Ferner: Münchener Bilderbogen.
Hochkünstlerische Tricks.

Anfang 4 Uhr — Abends 8 Uhr

Central-Theater

Hermannstrasse 17.
6.—8. März:
Ein neuer Sensationsspielplan!
ZU HILFE!
Sensationsfilm in 5 Akten mit **Hedda Vernon und Willy Kayser.**
Das Geheimnis der gold. Kapsel
Eine Detektivgeschichte in 5 Akten mit **Kurt Brenkendorf.**
Anfang 6½ Uhr, letzte Vorstellung 8½ Uhr
Gute Heizung!

Klub Freundschaft Metjendorf.

Am Sonntag, dem 11. März, im „Metjendorfer Schützenhof":

Großer Ball.

Anfang 6 Uhr. Flotte Musik.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. Heinrich Siemen.

Versammlung bei G. Ripken, Streekermoor, am Sonntag, dem 11. 3. 23, nachm. 3 Uhr, zwecks Schaffung einer bess. Zuwegung zum Verschiebebahnhof und zur Stadt.
Der Einberufer.

Petersfehn. Gesang-Verein „Frohsinn".
Sonntag, 11. März: Ball
im Vereinslokal bei D. Schmalriede.
— Anfang 7 Uhr. —
Hierzu ladet frdl. ein
Der Vorstand.

Petersfehn. T.-V. „Frei weg".
Sonntag, 18. März Stiftungsfest mit **Schauturnen,** wozu freundl. einladen
D. Schmalriede. Der Turnrat.

Verloren

Abh. gek. am Freitagabend v. Schlacht. Klaue ein **Schirm.** Ein mittellos. Mädchen bittet den Finder, denselb. wieder dorthin zu bringen.

Pensionen

Schüler oder Schülerin v. Lande findet **liebevolle Pension** in gutem Bürgerh.-halt event. geg. Lieferung von Lebensm. Angb. unt. H M 494 an die Gesch. d. Bl.

Miet-Gesuche

Einzeln. Herr sucht auf sofort **möbl. Zimmer.** Zahlt guten Preis. Angebote unter J W 481 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4räumige **Unterwohng.** mit Stall und Garten gegen ähnliche zu tauschen gesucht. Angebote unt. J D 507 an die Gesch. d. Bl.

Wohnung-gesuch! Gesucht durch Selbsteinschränkg. 4—5-Z.-Wohnung für unser. Haushalt (3 Person.) geg. Entschd. u. hohe Miete; ev. 1-F.-Haus zu kaufen gesucht.
Lübken, Studienrat, Cäcilienstraße 2.

Sol. jung. Mann sucht einfach möbl. Zimmer. Ang. unt. B 3893 an die Geschäftsst. d. Bl.

J. Ehepaar (Dipl.-Ing.) sucht 2—3 möbl. **Zimmer** m. Küche, wenn auch einfach. Angebote unter H K 492 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu mieten gesucht **Laden** mit Nebenraum. Angebote unter K C 487 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung oder einige Zimmer zu mieten gesucht.
G. Reents, Oldenb. Spar- und Leihbank.

Akademiker, Ausländer, sucht zum 1. April oder 1. Mai **1 möbl. Zimmer.** Angeb. unt. K C 485 an die Geschst. d. Bl.

Geb. ältere Dame sucht in gut. Hause 2 oder 3 unmöblierte **Zimmer.** Angeb. unt. K B 484 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Beamter vom Lande sucht **möbl. Zimmer** mit Morgen- und Abendkaff. Gefl. Angebote unt. H C 441 an die Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer gesucht, mögl. mit elektrischem Licht, gegen hohe Miete. Angebt. unter J P 411 an die Geschäftsst. d. Bl.

Büro-, Lager- und Werkstättenräume zum 1. April zu mieten gesucht. — Angebote erbeten an Ingenieur **Morghen,** Bremer Ch. 90, Tel. 809

In Oldenburg-Stadt oder nächster Umgebung
sucht Diplom-Ingenieur
zwei gut möblierte Zimmer
auf mehrere Monate in nur gutem Hause. Gefl. Angebote mit Preis unter Ciffre J. L. 471 an die Geschäftsstelle d. Bl.

„ZUR LINDE".

Morgen Mittwoch:

Tanzkränzchen.

Musik von der beliebten Hauskapelle.

Stellen-Gesuche

Gesucht zum 1. Mai für ein 16jähriges **junges Mädchen** (Lyzeumsabschl.), o. sehr kinderlieb ist, Stellg. bei Kindern, wo Gelegenheit zur Erlernung d. Haushalts geboten wird. Angebote unter J B 505 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alleinstehende Witwe, im Haushalt erfahr., sucht Stellung in besserem Hause bei einz. Herrn od. Dame oder älter. Ehepaar, auch auf dem Lande. Angebote unt. J Z 482 an die Gesch d. Bl.

Bankbeamter, firm in allen banktechnischen Arbeiten, augenblickl. in Großbank Bremens tätig, sucht zum 1. April oder später Stellung, event. auch in größer. kaufm. Betriebe oder Industrieuntern. i. d. Stadt Oldenbg. Gefl. Angebote erbeten unter B 3889 an die F. Lange Straße 45.

Haushälterin, Landwirtst., Alt. 31 Jahre, sucht Stellg. in besser. landwirtsch. Haushalt., evt. auch als Wirtschaft., auf größerem Gut. Angebote unt. H H 490 an die Gesch. d. Bl.

Für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, suche ich eine Stelle als **Bäckerlehrling,** am liebsten auf dem Lande.
Heinr. Ulrich, Bäckerei und Handlung. Rostrup bei Zwischenahn.

Suche St. a. Haushälterin, a. l. n. dem Lande. Zeugnis vhd.
Frau Kramer, Bloherfelde, Gemeindehaus.

Für meine Tochter, 16 Jahre alt, geeign. Stellung zur gründl. Erlernung d. Haushalts bei energischer Hausfrau gesucht. — Angebote erbeten unter M 623 an Büttners A.-E., Hand.hof.

Offene Stellen

Männliche.

Suche umständeh. auf sofort einen **jg. Mann,** der mit Pferden umgehen kann.
Frau G. Lahusen, Grüppenbühren, am Bahnhof.

Gesucht auf sofort oder später ein ordentlicher **Bäcker-Lehrling**
H. Tantzen, Donnerschwee v. O.

Schneider nach dem Lande auf 4 bis 6 Wochen auf sofort gesucht. Derselbe muß gut Knabenanzüge anfertigen können. Angebote unter H O 496 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Maler-Lehrling.**
G. Bölts, Malermeister, Kirchhatten.

Für unseren Mühlenbetrieb und Getreide-Großhandlung zu Ostern
1 Lehrling
mit Obersekundareife gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten an
Oldenburger Mühlenwerke Akt.-Ges., Ohmstede.

Wir suchen sofort oder 1. April
1 tüchtigen zuverlässigen, mit guten Empfehl. versehenen jungen Mann
aus der Kolonialwarenbranche.
Kammgarnspinnerei Delmenhorst, G. m. b. H.
Abt. Konsumverein.

Elektrokaufmann
der tüchtig und bilanzsicher ist, mit gründl. Branchekenntnissen, in selbständiger Stellung möglichst zu sofort gesucht. Bewerbungen erb. an Ingenieur **Morghen, Oldenburg-Osternburg,** Bremer Chaussee 90.

Für einen Fabrikbetrieb wird ein
aufgeweckter Junge
mit guter Schulbildung als Lehrling fürs Kontor gesucht.
Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter J. V. 480 an die Gesch. d. Bl.

Wir suchen möglichst per sof.
2 Reisende
aus der Textilwarenbranche.
Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbeten.
„Otege",
Oldenburger Textilgesellschaft, Donnerschweerstr. 12.

Für Litauen
2 Schlosser als Baggerführer
für Strengebagger gesucht. Leute, die in der Fabrikation von Torfstreu und in Torfverkohlung Erfahrung haben, w. bevorzugt.
Arbeitsamt Oldenburg, Steinweg 14.

Gesucht
tücht. Bureauvorsteher,
der bei amtl. Auktionator ausgebildet und mögl. im Bank- und Sparkassenwesen etwas bewandert ist. Angenehme Stellung.
Martin Tönjes, Delmenhorst, amtl. Auktionator.

Suche zu Mai **jg. Mann** für größere Landw.-schaft in Stedingen, der mit Pferden Bescheid weiß, geg. Familienanschluß und Gehalt. Angeb. unter H R 498 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu Mai **jg. Mann** zur Erlern. d. Landwirtschaft bei vollem Familienanschluß.
Auf möglichst bald freundliches **junges Mädchen** gesucht.
Elimar Schröder jr., Sandfeld bei Hammelwarden.

Laufjunge für den ganzen Tag gesucht.
Walter Herda, Achternstraße 40.

Landmaschinen-Händler oder Fachmann, welcher bei den einschläg. Händlerkundschaft im Freist. Oldenburg u. Ostfriesland eingeführt ist, gesucht; möglichst mit verfügbaren Lagerräumen. Evt. Beteiligung. Gefl. Angebote über bisherige Tätigkeit, Alter und Antrittstermin unter J U 479 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht für meine Landwirtschaft zum 1. Mai ein **jg. Mann,** am liebsten von der Geest, bei Familienanschl u. Taschengeld.
Angeb. u. J. O. 474 an die Gesch. d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung für Kontor und Lager stellt ein
Einkaufsgenossenschaft für das Baugewerbe, Oldenburg.

Gesucht zu Ostern **1 Lehrling.**
D. Lückenbiers, Fahrradbauermeister, Bad Zwischenahn. Fernsprecher 305.

Weibliche.

Mädchen oder junges Mädchen gesucht für die Vormittage für kleinen Haushalt.
Haareneschstr. 87 I.

Gesucht zum 1. Mai **tüchtig. Mädchen** nicht unter 20 Jahr., für Küche und Haus.
Deters, Ammerländisches Bauernhaus, Bad Zwischenahn.

Gesucht auf sofort **1 ordentl. Mädchen.**
Staustraße 14.

Suche zum 1. April **1 Mädchen** für Küche und Haus.
Hochhauser Str. 9 p.

Für einen Privathaushalt mit kleiner Landwirtschaft wird zur Stütze d. Hausfrau zu April oder Mai d. J. ein freundliches **junges Mädchen** gesucht bei Familienanschluß und Gehalt. Mädchen außerdem. Kinder nicht vorhanden. Angebote erbeten unter K F 488 an die Geschst. d. Bl.

Für einen Privathaushalt mit Garten und kleiner Landw.-schaft zu Mai d. J. e. **nettes Mädchen** gesucht. Angebt. erbeten unt. K G 489 an die Gesch. d. Bl.

Loy. Gesucht zum 1. Mai oder früher e. **Mädchen** oder ein einfaches jg. Mädchen, welches d. Melken von zwei Kühen mit übernimmt.
Joh. von Thülen.

Perfekte Stenotypistin, mit allen Bureauarbeiten und Lohnabrechnung vertraut, sucht für längere Zeit
Siemens-Bauunion, G. m. b. H., Komm.-Ges., Oldenburg.
Vorl. schriftl. Bewerbungen einzureichen unter S. B. U. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. April
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus **bei hohem Lohn.**
G. Horn, Achternstraße 42/43.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche sofort eine **ordentl. Aushilfe.**
Frau H. Löning, Taubenstr. 4.

Gesucht **Mädchen,** welches Ostern die Schule verläßt.
Mottenstraße 9.

Gesucht auf sofort oder später ein zuverlässiges, **ordentliches Mädchen** das das Melken von zwei Kühen übern.
Frau G. Bitter, Nordenham-Atens, „Rüstringer Hof".

Gesucht nach Ostern für kleinen besseren Haushalt freundlich, ehrlich. Mädchen von 14 bis 16 Jahren b. guter Kost und Geh.
Auguststraße 14.

Suche baldigst ein **ordentliches Mädchen** bei hohem Lohn.
Rennberg, Donnerschweer Straße 118

Gesucht auf sofort oder zum 1. April ein freundliches **junges Mädchen** von 14 bis 16 Jahren bei zwei kleinen Kindern.
Frau C. Mönning, Blumenstraße 45.

Gesucht sofort, April u. Mai Wirtschafterinnen, Köchinnen, einfache Kinderfräulein, Zimmer-, Küchen- und Alleinmädchen, ferner Mädchen, die melken können, Lohn 25000 Mark monatlich.
Frau **Agnes Blumensaat,** gewmß. Stellenverm. Alexanderstr. 43, Ecke Weskampstraße

Nach Delmenhorst zum 1. April e. Mädchen gesucht, nicht unter 18 J., bei sehr gutem Lohn bei einem Dentist. Zu meld. bei
Frau Kuhlmann Eversten, Bernhardstraße 2.

Stundenhilfe gesucht. Osterstr. 12.

Gesucht zum 1. April **zuverläss. Mädchen**
Baurat Greve, Roggemannstraße 8

Tüchtiges, **braves Mädchen** gegen guten Lohn gesucht.
Hotel „Haus Niedersachsen", Grüne Straße 5.

Gesucht für ein Braut gewordenes **Mädchen** zum 1. April oder 1. Mai ein anderes, w. gut melken kann.
Heinr. Gröne, Burwinkel bei Bardenfleth.

Zuverl. Hausmädchen zum 1. April gesucht
Frau Studienrat Bannow, Adlerstr. 2

Gesucht auf sofort **1 Schneiderin.**
H. Lampe, Rosenstraße 12.

Erfahrenes, **ehrliches Mädchen** für ¾ Tage gesucht
Frau Dir. Krüger, Würzbg. Straße 61

Suche **Haushälterin.** Antritt 1. April.
Lauw, Bockhorn.

Gesucht z. 1. April tüchtiges, erfahrenes **Alleinmädch**
Frau Schmidtmann Ofener Straße 8 pt

Landesbibliothek Oldenburg

Jugend heraus!

Nachrichten für Stadt und Land. Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport.

Nr. 10. Oldenburg, Dienstag, 6. März 1923. 4. Jahrgang.

Städtewettkampf.

Auf dem Gebiete der Leibesübungen hat uns die neueste Zeit eine so stattliche Reihe von neuen Uebungssystemen beschert, daß der Anfänger, der sich den Leibesübungen hingeben möchte, der Ueberfülle ganz ratlos gegenüberstehen mag und nicht weiß, soll er „müllern“ oder „abrahamen“, „surenen“ oder „elteen“, soll er am Pushing- oder Medizinalball üben, boxen oder rhythmische Gymnastik treiben. Das Wintertraining des Leichtathleten ist in einer Unzahl von Büchern behandelt. Als Uebungsstätte ist meistens die Turnhalle vorgesehen. Aber mit geradezu nervöser Aengstlichkeit vermeiden es die meisten Sportlehrer und Schriftsteller, das Gerätturnen zu empfehlen, sei es auch nur als Vorübung für die leichtathletischen Uebungen. Und doch ist das in mehr als 100 Jahren bewährte Gerätturnen mit seiner gründlichen Durchbildung des ganzen Körpers die beste Vorbildung für die volkstümlichen Uebungen, da es die beste Körperschule überhaupt ist. Das beweisen die hervorragenden Erfolge der Turner in der Leichtathletik.

Man würde aber dem Gerätturnen nicht gerecht werden, wenn man es lediglich als Vorschule für die Leichtathletik bewerten wollte. Daß das Gerätturnen es im höchsten Grade verdient, um seiner selbst willen gepflegt zu werden, beweist uns der Betrieb in jedem gut geleiteten Turnverein, beweisen uns die Schauturnen, mit denen die Turnvereine der Stadt und ihrer Umgebung gerade jetzt an die Oeffentlichkeit treten.

Ein Ereignis aber, das uns mit handgreiflicher Deutlichkeit vor Augen führt, welchen Schatz wir Deutschen an unserem Gerätturnen besitzen, steht unserer Stadt bevor in dem Städtewettkampf, der am 11. März um 10 Uhr in der Jahn-Turnhalle die besten Turner des 5. Kreises zusammenführt. Kraft, Gewandtheit, Selbstbeherrschung, Mut und Schönheit vereinigen sich hier zu einem Bilde, dessen Gesamtwirkung uns Lions großes Wert zum Erlebnis macht: „Turnen ist die Poesie des Leibes.“ Zu dieser Wirkung hinzu tritt die Spannung des Wettkampfes, dem die Form des Mannschaftskampfes eine besonders reizvolle Note verleiht.

Vier Mannschaften mit je 6 Mann werden um die Palme des Sieges ringen. Drei von ihnen sind uns aus den vorigen Treffen bekannt.

Im Jahre 1921 gelang es den Oldenburgern nach hartem Strauß mit knappem Vorsprung vor den Bremern den Sieg an sich zu reißen, während diese im vergangenen Jahre die Scharte auswetzten, und den allerdings vom Pech ziemlich verfolgten Oldenburgern den Sieg streitig machten. Osnabrück behauptete in beiden Kämpfen die dritte Stelle.

Wer wird es diesmal machen? Die Frage ist völlig offen, zumal in diesem Jahre zum erstenmal eine Mannschaft aus dem neugebildeten Huntegau auf den Plan tritt, der zwar ein guter Ruf vorausgeht, die aber im übrigen ein völlig unbeschriebenes Blatt ist. Voraussichtlich wird die Entscheidung wiederum zwischen Oldenburg und Bremen fallen. Die Bremer Mannschaft hat erhebliche Verstärkung erhalten, vor allem durch den Vereinsturnlehrer des Mtv. von 1875, Zindler, der beim Kreisturnfest des 4. Kreises in Heide 1. Sieger wurde und auch mit der Auswahlmannschaft der D. T. nach Holland war. Die bewährten Kämpen Brockmann, Henke und Stürken treten ebenfalls wieder mit an.

Die Oldenburger Mannschaft besitzt ihr schwerstes Geschütz in Bourdailler, Hooke und Hüllstede. Auch Wedekind und Strahlendorf vertraten ihren Gau bereits bei den früheren Treffen. Letzterer ist mit 42 Jahren der Senior aller Kämpfer. Neu, aber nicht unbekannt, ist in der Mannschaft Wegener vom Tv. „Jahn“-Wilhelmshaven.

Als jüngsten Wettkämpfer entsendet Osnabrück den 17jährigen Niggemann, der trotz seiner Jugend bereits im Vorjahr seine Farben vertrat. Die Mannschaft tritt überhaupt in völlig gleicher Aufstellung an, befindet sich aber in erheblich besserer Form, so daß Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind, zumal bei diesem Kampfe ein einziger Versager, der bei den außerordentlichen Anforderungen auch bei bewährten Kämpen durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt, von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

Das niedrigste Durchschnittsalter von 24 Jahren und 8 Monaten haben die Bassum-Diepholzer, das höchste mit 32 Jahren und 4 Monaten die Oldenburger.

Die Nachfrage nach den Karten ist so groß, daß sie bald vergriffen sein werden. Falls am Kampftage überhaupt noch Karten vorhanden sein sollten, werden sie zu erheblich höheren Preisen abgegeben (Vorverkaufspreis für numerierte Plätze 500 Mk.). Näheres bringen die Anzeigen.

Kuhlmann.

Gedenkrede

für die gefallenen Turner des Oldenburger Turnerbundes, gehalten bei der Weihe der Gedenktafel am 25. 2. 1923, von N. Bernett.

Kein sel'ger Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen.
Auf grüner Heid, im freien Feld, darf nicht hör'n groß' Wehklagen.
Im engen Bett nur ein'r allein muß an den Todesreihen,
Hier findet er Gesellschaft sein, fallt mit wie Kräuter im Maien. —
Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zugesetzet Leib und Blute,
Starb sel'gen Tod auf grüner Heid, dem Vaterland zugute.
Mit Trommelklang und Pfeifengetön manch frommer Held ward begraben,
Auf grüner Heid gefallen schön, unerblichen Ruhm tut er haben.

Was diese alte Volksweise so schlicht und doch so ergreifend ausdrückt, das wird in dieser Stunde in uns lebendig: in dieser Stunde stillen Gedenkens, in dieser Stunde der Liebe und Dankbarkeit gegen die gefallenen Turnbrüder vom Oldenburger Turnerbunde. Wir entsinnen uns der stürmischen Augusttage von 1914, da das kurze Wort „Mobil“ wie eine ungeheure Woge durch Deutschland brandete; wir sehen im Geiste die deutschen Brüder, wie sie entschlossenen Mutes hinauszogen, im Herzen das stille Gelöbnis, für den Schutz des heimischen Herdes, für Volk und Vaterland ihr Leben einzusetzen. Alle die Millionen, die dem Notschrei der bedrängten Heimat folgten, die aus Pflicht und Liebe marschierten, sie wußten, daß Krieg Tod bedeutet. Aber dennoch gingen sie stark und mutig, denn sie kannten ihre Bestimmung und sie fühlten, was der Kindermund einst gesungen: daß kein schön'rer Tod ist in der Welt, als so man fällt auf grüner Heid, ohn' Klag und Leid, dem Vaterland zugute.

Unter den Ungezählten, die der Krieg ins Feld rief, waren Hunderttausende deutsche Turner, waren Hunderttausende von Männern und Jünglingen, die auf unsern Turn- und Spielstätten sich leiblich und sittlich gerichtet und die Liebe zur Heimat tief ins Herz gepflanzt hatten. Sie konnten nicht daheim bleiben, als Deutschland ihre in zäher Uebung gestählte Kraft, ihr Herz und ihren Willen gebrauchte; wen das Gesetz nicht verpflichtete, der ging freiwillig ohne Zaudern. So konnte es nicht ausbleiben, daß unsere Turn- und Spielstätten immer mehr verödeten, daß ein Turnverein nach dem andern seine Pforten schließen mußte, weil bald der letzte Mann dahinzog, wo vieltausendstimmig die alte Weise umging: Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen. — — — —

In die Stille der Heimat kam die Kunde von so manchem Siege unserer Waffen, von den Taten unserer Männer und Jünglinge, von dem mutigen Draufgehen unserer deutschen Turner. Dann wurde es lebendig daheim, dann rief es der eherne Mund der Glocken von Turm zu Turm, dann wehten die Fahnen und die Herzen schlugen in freudigem Stolze zusammen. — Aber mitten in den Jubel drang oft eine andere Kunde, eine Kunde, die manchen Mund verstummen ließ und manches Herz zerriß: die heiliggroße Trauerbotschaft: „Gefallen!“ — Gefallen auf grüner Heid, ohn' Klag und Leid, dem Vaterland zugute. —

Achtundvierzigmal kam sie in dieses Haus, achtundvierzigmal verkündete der greise Sprecher unter der Tafel der Siebzigerhelden: „Wieder ein Turner. Wieder einer von denen, die mit uns vereint so fröhlich schafften am Bau des deutschen Turnens, weil sie wollten, daß in einem freien Deutschland ein freies, aufrechtes Geschlecht heranwachse.“ — Was für erschütternde Augenblicke waren das! Welche Bilder werden in uns lebendig, wenn wir an jene Tage und Stunden zurückdenken, da es überall in deutschen Landen, da es auch an dieser Stätte heimlich raunte: „Auf grüner Heid' gefallen schön!“ — Wir sehen im Geiste, wie die Helden im Schlachtengewitter dahinstürmen oder den todbringenden Sturm mit fester Ruhe erwarten, wie sie dahinsinken, den verlöschenden Blick auf den Freund gerichtet, der die Hand nicht mehr reichen kann, einen letzten Gruß an die Lieben daheim auf den Lippen. Wir sehen, wie die Kameraden sich stumm und entblößten Hauptes um ein schmuckloses Grab scharen; wir hören das Wort des Geistlichen, das den gefallenen Helden in die granatendurchwühlte Erde geleitet: „Du warst getreu bis in den Tod, drum will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Und wir sehen das schlichte Holzkreuz, das der Nachwelt verkündet: „Hier ruht ein deutscher Krieger, er starb den Tod fürs Vaterland.“

Achtundvierzig Kreuze sind unser. Unter ihnen schlummern die Treuen, die uns Mitkämpfer für ein Ideal, die uns Freunde waren. Heute rufen wir sie auf aus ihrer engen Gruft, heute sollen sie unter uns erstehen. Wir grüßen sie still und dankbar, wir grüßen sie in der Erinnerung an gemeinsames Streben, an gemeinsames Werden und Wachsen in der Sonne des deutschen Turnens.

Wir grüßen dich: Johann Blohm, den treuen Vorturner und Meister im Wurf; euch: Otto Böhne und Heinrich Wöbken, die allzeit Frohen; euch: Max Brandt, Wilhelm Bruns, Theo Lilie, Helmuth Lüning, Curt Schulze, Alfred Wachenhausen, Georg zur Jeddeloh, sonnige Jünglinge in der Fülle des Lebens; euch: August Diers und Fritz Neumann, an deren Wiege die Göttin der Kunst stand; euch: Max Schramm, Hans Oltmanns und Johannes Haase, die fleißigsten Besucher des Turnplatzes; dich: Heinrich Douwes, den Biederen, Wanderfrohen; dich: Georg Ellinghausen, den immer fröhlichen Herrscher im Reich der Töne; dich: Georg Enke, den Stillen, Tiefen; dich: Adolf Fricke, der allzeit frisch und zum dienen bereit; dich: Max Hinrichs, den Liederreichen, den Freudebringer, der unsere Herzen mit Frohsinn durchsonnte; dich: Emil Meyer, den Schönen, Begabten; dich: Hans Roßkamp, den Fleißigen, der still an sich und andern formte; dich: Adolf Tönjes, den Meister im Lauf und Sprung; dich: Ludwig Pfannkuche, dessen beredter Mund uns in ernster Feierstunde so manches starke Wort gesagt; — wir grüßen euch alle, die heute im Heldenkleide vor uns erstehen: die Stirn umkränzt von deutscher Eiche, das Haupt umleuchtet von deutscher Treue! — —

Tote Brüder! Ein Ehrenmal wollen wir euch heute weihen. Aus deutscher Eiche formte es schlicht und klar des Künstlers Hand: ein Sinnbild eures Lebens. Denn frei und fest wie die Eiche standet ihr im heimischen Boden, strebtet aufwärts wie sie trotz der Stürme des Lebens. Als Turner erkort ihr die Eiche zu eurem Bundeszeichen. Wir wanden euch das grüne Eichenreis um die Stirn, wenn ihr im friedlichen Kampfe auf sonnigem Rasen den Sieg errungen hattet; wir schrieben euch ins Herz, was das Bundeszeichen von euch forderte: Niemals schwanken in Taten und Gedanken, niemals mutlos weichen. — —

Es falle die Hülle! Wir hören in einem Augenblicke stiller Andacht, stehend, was die Tafel uns sagt. Es starben fürs Vaterland: — — folgen die Namen der 48 Gefallenen — —. Turner und Turnerinnen, Knaben und Mädchen, Angehörige und Freunde des Oldenburger Turnerbundes, nehmt die Tafel als ein treues Kleinod in eure Obhut! Ich weihe sie zum unvergänglichen Künder des Lebens und Sterbens unserer Gefallenen, zum stillen Mahner für uns und kommende Geschlechter. Wenn wir an dieser Stätte frohschaffend Leib und Seele erheben, wenn wir uns turnend oder spielend für den Lebenskampf rüsten, dann soll in uns klingen, was unserer Toten Leitspruch war: Niemals schwanken in Taten und Gedanken, niemals mutlos weichen. — —

Zweimal ist jedes dieser Opfer gebracht worden: von den Gefallenen selbst, die ihr höchstes Gut auf den Schlachtfeldern dargeboten, die der Jugend gold'nen Wein nicht zur Neige trinken durften, und von denen, die als Eltern, Gattinnen, Bräute, Geschwister oder Freunde ihr Liebstes gaben. War's vergeblich? Sind die Opfer umsonst gebracht worden? Warum stellen wir so oft diese Frage? — Weil nicht ein freies, glückliches Deutschland auf den Gräbern der Gefallenen wuchs, sondern ein unfreies, auf dem schwer die Hand der Sieger lastet, worin Frau Sorge in ihrem grauen Gewande einherschreitet; weil uns der Frühling verging und die Sonne versank. Hat denn die Weltgeschichte ihren Sinn verloren? O nein! — Wer an sein Volk glaubt, der fühlt, daß einst der Tag kommen muß und wird, an dem unsere brennende Sehnsucht erfüllt, an dem allen Volksgenossen das Vermächtnis der Toten offenbar wird. Und welches ist dies Vermächtnis? Auf den weichen Schwingen der Töne ist es uns soeben kund getan worden: Steht ein für Einigkeit und Recht und Freiheit, steht in brüderlicher Liebe zusammen!

Schon steigen sanft die Morgenröte. Wo des Eisens Glut zum Himmel sprüht, da regt sich der Sinn, der unsere Gefallenen beseelte. Wir alle aber sollten fühlen, daß die toten Brüder im deutschen Lande umgehen, daß ihre unverloderte Kraft noch einmal ans schimmernde Licht drängt, und wie eine leise strömende Flut an unsere Herzen pocht. Sie weisen uns die Zeit, sie hellen uns den Blick, sie zeigen uns die Stärke, die Helden schafft. — Wir spüren den Druck ihrer Hand. Und wenn wir ihn reines Herzens erwidern können, dann kommt der Tag, der Dunkel und Not zerbricht, da wir bekennen dürfen: „Sie sind nicht tot, die draußen gefallen sind, sie leben gewaltig!“

Vom Fußballsport.

Von den Spielen am Sonntag verdient das Treffen der ersten Mannschaften Viktoria — Frisia-Wilhelmshaven an erster Stelle erwähnt zu werden. Abgesehen von der letzten Viertelstunde, die wegen Uebersehen einer Abseitsstellung durch den Schiedsrichter bedauerliche Erscheinungen zeitigte, war es ein Spiel, wie es in der A-Klasse nur selten (in der Ligaklasse nicht immer) geboten wird. Das Endresultat kann nicht als ein getreues Spiegelbild des Kampfes angesehen werden; die letzten Tore gegen Viktoria kamen zweifellos mit auf das Konto der in ihren Reihen eingetretenen Unstimmigkeit.

Zwischen den zweiten Mannschaften der Vereine Frisia und Rasensport gab es einen heißen Kampf. Trotz großer Zähigkeit gelang es keiner Partei, das Spiel für sich zu entscheiden. — Viktoria 2 trat gegen die gleiche Mannschaft der Bewegungsspieler an, allerdings nur mit 9 Mann. Das Spiel wurde nach Halbzeit beim Stande von 6:0 für V. f. B. abgebrochen. — Rasensport hatte gegen den erheblich überlegenen Gegner Bewegungsspieler 3 einen schweren Stand. Die große Tordifferenz liegt nicht zuletzt in dem eigennützigen Spiel einiger Leute begründet.

Von den übrigen Spielen ist Besonderes nicht zu erwähnen.

Folgende Einzelberichte liegen vor:

Viktoria 1 — Frisia 1-Wilhelmshaven 2:5 (1:1).

Das Spiel setzte flott ein und ließ bald einen vornehmen Charakter erkennen. Anfangs drängten die Gäste mächtig, so mancher sich im Geiste schon eine schwere Packung für Viktoria ausmalte. Etwa in der 8. Minute kamen die Wilhelmshavener zu ihrem ersten Erfolge, dem der Gegner nach einigen Minuten (durch Eckball) einen gleichen entgegenstellte. Mit der Zeit gewann Viktoria an Kraft; sie hielten das Spiel offen und griffen unablässig an. Vor dem Tor des Gegners gab es mehrmals brenzliche Sachen — nicht zuletzt wegen seiner nicht gerade sicheren Verteidiger. Technisch wurde auf beiden Seiten Gutes geboten; besonders glänzte der Mittelläufer der Gäste, während bei den Osternburgern sich die Verteidiger und die linke Seite, vor allem der Mittelläufer, hervorhoben. Bis zur Pause blieb das Resultat 1:1. Nach Seitenwechsel ging es nach wie vor in stetem Wechsel auf und ab. Viktoria legte schließlich dem Gegner ein Tor vor. Die Gäste rafften sich merklich zusammen, um die diesmal auf voller Höhe sich befindenden Osternburger von weiteren Erfolgen zurückzuhalten, und konnten bald ausgleichen. Der Kampf wogte hartnäckig hin und her; beide Parteien kämpften auf Sieg. Als dann ein drittes Tor für die Gäste fiel, wurde bei den Viktorianern und bei einem Teil des Publikums großer Unwillen laut, da der Schiedsrichter einige Momente vorher wegen Abseitsstellung nicht gepfiffen hatte. (Nach Angabe des Schiedsrichters hat er dieses Abseits nicht gesehen, konnte also auch nicht pfeifen!) Die nun folgende Spielzeit brachte ein schroffes Gegenbild von dem bis dahin gesehenen; Schärfe und unsportlicher Geist trieben ihre Blüten. Nur der Ruhe des Schiedsrichters war es zu danken, daß das zum

Landesbibliothek Oldenburg

Abbrechen reife Spiel noch einigermaßen gut zu Ende ging. Viktoria hatte bis zum Schlußpfiff das Leder noch zwei weitere Male im Netz liegen, und mußte sich somit einem Gegner gegenüber als geschlagen bekennen, dem seine Mannschaft voll und ganz gewachsen war.

B. f. R. 2 — Frisia 2 2:2 (2:0).

Rasensport spielte zunächst mit Wind. Es kam zu einem schönen und fairen Kampf; jeder einzelne gab sein Bestes her, um seiner Partei zum Siege zu verhelfen. Das Spiel war sehr wechselvoll; bald wurde gegen das eine, dann wieder gegen das andere Tor gedrängt. Die Osternburger sehen ihre Anstrengungen bis Halbzeit durch zwei Erfolge gekrönt. Frisia vermochte bis dahin nichts zu erreichen. Nach Seitenwechsel konnte Frisia endlich das verdiente Tor holen. Fast schien es, als sollte das Resultat so bleiben — da, etwa drei Minuten vor Schluß, saust der Ball ein zweites Mal dem Osternburger in sein Heiligtum. Sonderbar war, daß der Torhüter diesen Schuß falsch berechnete, während er sonst in jeder Hinsicht brillant arbeitete. Frisias Leute spielten, wie immer, äußerst flink.

B. f. B. 3 — B. f. R. 3 7:2.

Ein Spiel, wie man es auf Seiten Rasensports noch nie gesehen hat: eigennütziges Spiel, gegenseitiges Kritisieren und Verleiden. Der Gegner hielt gut zusammen und konnte die Osternburger leicht bezwingen. Das Spiel war zeitweise reichlich scharf und der Schiedsrichter (einem beteiligten Verein angehörend, da der angesetzte nicht zur Stelle war) dann nicht energisch genug.

Schüler Adler — B. f. R. 2:3.

Die Rasensportler konnten einen knappen Sieg erringen. Die kleinen Fußballer zeigten zum Teil gute Leistungen; einige hatten jedoch den Fehler, daß sie auf alle Fälle Tore schießen wollten, dadurch litt das Zusammenspiel. Die Adlermannschaft bessert sich von Spiel zu Spiel.

Komet schlägt Werder!

In Bremen kämpften Komet und Werder gegeneinander. Nach hartem Kampfe wurde Werder mit 2:0 geschlagen. Der Ausgang dieses Kampfes hat für die Oldenburger Bewegungsspieler die Bedeutung, daß sie gleiche Punktzahl mit Werder haben und nun in der Endrunde kämpfen müssen.

Gerätewettkampf in Westerstede.

In Westerstede kam am Sonntag in Henkens Gasthaus ein Gerätewettkampf der Turnvereine des Ammerländer Turnverbandes zustande. Nach dem Muster der großen Städtewettkämpfe im Kunstturnen, wie sie sich überall im deutschen Vaterland durchgesetzt haben, und wovon am kommenden Sonntag die Jahn-Turnhalle in Oldenburg Zeugnis ablegen wird, hatten sich auch die Turnvereine des Ammerlandes in der Weise zusammengetan, daß die beiden Westersteder Vereine die eine, und die Vereine Zwischenahn, Apen und die beiden Augustfehner Vereine die andere Mannschaft bildeten. Als Kampfrichter hatten der Oldenburger Turnerbund und Turnverein „Vorwärts", Rüstringen, je zwei erfahrene Wetturner gesandt, die ihr schweres Amt sicher und gerecht handhabten. Der Kampf bestand aus je 2 Kürübungen am Pferd, Barren und Reck.

Bei dem Pferdturnen, mit dem der Kampf begann, trat eine Ueberlegenheit der Westersteder Turner zutage, die sich mit 523 zu 479 Punkten, einen guten Vorsprung verschafften.

Das gleiche Bild ergab das Turnen am Barren, wenn auch hier der Unterschied wesentlich geringer war. Ergebnis: 508 zu 487 für Westerstede. Dadurch hatte Westerstede einen Vorsprung von 66 Punkten. Der Sieg schien gesichert zu sein.

Das nun folgende Reckturnen brachte aber eine Ueberraschung. Es erwies die Ueberlegenheit der auswärtigen Turner, die besonders bei den ersten Reckübungen einen guten Teil des Vorsprunges aufholten, die Spannung stieg dadurch gewaltig. Als aber die letzten Uebungen geturnt waren, stellte sich das Ergebnis im Reckturnen auf 554:520 für die Auswärtigen, so daß Westerstede mit 1551:1519 Punkten und einem Vorsprung von 32 Punkten Sieger blieb. Die zahlreichen Zuschauer, die Kopf an Kopf den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten, verfolgten den schönen Kampf, der prächtige Leistungen bot und verriet, wie viel hervorragende Kräfte in den Turnvereinen unseres Landes vorhanden sind, mit lebhafter Spannung, und kargten nicht mit wohlverdientem Beifall.

Die Veranstaltung brachte den rührigen Ammerländer Turnern den verdienten vollen Erfolg für die Turnsache und somit auch für unser deutsches Vaterland. Ihr Beispiel verdient weiteste Nachahmung gerade auch seitens der kleineren Vereine, in denen viele Talente schlummern, die gerade durch solche Veranstaltungen Anregung erhalten und geben. Auch wird der in der heutigen Zeit so notwendige Zusammenschluß der deutschen Turner dadurch gefördert. Kn.

Berichte und Mitteilungen.

Handball-Entscheidungsspiel um die Gau-Meisterschaft von Oldenburg.

Die Gau-Meisterschaft im Handballspiel errang im vorgestrigen Entscheidungsspiel in Wilhelmshaven der Bürgerfelder Turnerbund mit 1:0 Toren. Das Spiel der 2. Mannschaft der Bürgerfelder verlief unentschieden mit 2:2 Toren und soll am 18. März wiederholt werden. Ein näherer Spielbericht wird noch folgen.

O. T. B. Schauturnen der Frauenabteilung.

Einem übervoll besetzten Hause zeigte am Sonntagnachmittag die Frauenabteilung des Oldenburger Turnerbundes ihr erstes diesjähriges Schauturnen. Das zweite folgt am Donnerstagabend nach, und wer noch keine Karte dazu sich beschafft hat, der gehe schleunigst hin und tue es. Denn er wird große Wunder schauen! —

Die Reichhaltigkeit der wechselvollen Vorführungen spiegelte getreu Wesen und Fähigkeiten der Frauenabteilung und ihres Leiters wieder. Hier vollendete Kraft, dort liebliche Anmut und dann wiederum beides vereint. Und dabei fast eine Hundertschaft von Frauen an einem schönen turnerischen Gesamtbild arbeitend. Das ist ein Zeichen von innerer Kraft und Freiheit, die dem jetzigen und künftigen weiblichen Geschlecht so not tut. Beides trat sowohl bei den Einzelleistungen als auch bei den Gemeinübungen so recht in Erscheinung. Wenn das Bild nun manchmal nicht ganz vollkommen war, so muß man das der scheuen Zurückhaltung der Frau vor öffentlichem Auftreten und ihrer empfindlichen Nerven zurechnen. Was es aber auch heißt, ein Frauenschauturnen gut zu vollenden, das weiß am besten sein Leiter und Schöpfer.

Heißt es doch im Ekkehard schon von einer Frau: „Varium et mutabile semper femina" (Wankelmütig und veränderlich stets ist das Weib). (Kein unfehlbarer Ausspruch.) Und nun hier diese vielen erst. Und nun erst das Bild in München! Es wird sicher ein erhebendes, beglückendes Gefühl hinterlassen. Den Glauben an eine Zukunft wird es wieder mit stärken helfen und das Vertrauen auf den Gott, der dort, wo er Eisen wachsen ließ, auch keine Knechte wollte. Möchte das deutsche Turnfest kommen und gelingen! G. H.

Nach dem wohlgelungenen Schauturnen ist das erste Arbeitsziel der Knabenabteilung eine neue Riegeneinteilung, die den Leistungen des einzelnen besser gerecht wird. Diejenigen, die ihren Fleiß durch bessere Leistungen belohnt sehen, werden nun auch weiterhin die Möglichkeit haben, vorwärts zu kommen, während andererseits an die Anfänger keine zu hohen Anforderungen gestellt werden. Allseitiges Erscheinen ist daher geboten.

Das Schauturnen der Mädchenabteilungen A und B (größere) ist Dienstag um 6 Uhr, nicht Mittwoch, wie irrtümlich in der Freitagsanzeige angegeben war. Am Mittwoch um 8 Uhr ist Turnrats- und Ausschußsitzung.

Osternburger Turnverein.

Als vierte Veranstaltung anläßlich der 47. Gründungsfeier fand am Sonnabendabend das Schauturnen der Männer und Frauen statt. Es hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, u. a. als Vertreter der Deutschen Turnerschaft Spielwart Braungardt, weiter vom Gau Gauvertreter Bernett, sowie Vertreter der befreundeten Vereine aus Oldenburg und Umgegend. Punkt 8.30 Uhr marschierten etwa 50 Turner und 27 Turnerinnen in der Halle auf. Ein hübsch gesprochener Vorspruch leitete die Veranstaltung ein. Sprecher Heinken begrüßte die Gäste in der ihm eigenen, herzlichen Weise. Er bat darum, man möge nicht alles so scharf unter die Lupe nehmen, da Wechsel in der Leitung und andere Umstände nicht alles so bringen würden, wie man es im OTV. gewöhnt sei. Aber der gute Wille war bei allen Mitwirkenden da, das sei vorweg gesagt. Die Darbietungen begannen mit einem Teil der Münchener Freiübungen der Männer-Abteilung, die äußerst gleichmäßig und exakt ausgeführt wurden. Dann folgte das Riegenturnen der Frauen, ein Musterturnen der Männer am Tisch; weiter trat die Sport-Abteilung auf mit einem schnelligen Lauf und Hochsprung. Nun folgte das bunte Bild des Riegenturnens der Männer, wo vom Leichtesten bis zum Schwierigsten gezeigt wurde. Spiele der Männer brachte „Leben in die Bude". Liebliche Volkstänze der Frauen fanden viel Beifall. Die Besten der Abteilungen zeigten am Reck bezw. am Barren wohlgelungene Uebungen. Daß das Beste bis zum Schluß aufgehoben wurde, war eine glückliche Lösung. Sämtliche Turnerinnen traten zu den Münchener Freiübungen an; sie wurden so ausgezeichnet geturnt, daß die Darbietung selbst einem großen Verein zur vollen Ehre gelangen würde. Alle Anerkennung der tüchtigen Abteilung! Gauvertreter Bernett sprach seine volle Anerkennung für alles Gebotene aus. Er wies darauf hin, daß die Halle schon mehr Turnerinnen und Turner gefaßt hätte; dies wäre zum ersten dem eingangs vom Sprecher erwähnten Umständen zuzuschreiben, zum zweiten aber, und das in der Hauptsache, den heutigen Zeitumständen, wo zwei Worte am Platze seien: Gewinn- und Genußsucht. Aber das sollte der Turner zurückstellen, und mehr denn je müßte heute unsere Aufgabe sein: das deutsche Turnen zu pflegen zum Wohle des Vaterlandes. Den leitenden Männern Ludewigs und Steinhauer gebührt alle Anerkennung; sie waren ihrer Aufgabe vollauf gewachsen. Ein gemütlicher Kommers beschloß die Veranstaltung, wo Reden, Gesang und Vorträge die Geselligkeit hoben. — Die Abschlußfeier ist der am Sonnabend in der „Harmonie" stattfindende Ball.

Turnverein Eversten.

Auf welch fruchtbaren Boden der Gedanke, jeden ersten Donnerstag im Monat einen Vereins-Unterhaltungsabend abzuhalten, gefallen ist, bewies wiederum die letzte Zusammenkunft. Turnerinnen und Turner hatten sich zahlreich eingefunden, um nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, vergnügt und in schönster turnerischer Weise für kurze Zeit die Zusammengehörigkeit durch Unterhaltung zu fördern. Gesang, plattdeutsche Vorträge wechselten miteinander ab. Besonders verwandt hatten sich für diesen Abend Frl. Theda Meyer und Turner Fritz Grönemeyer, die einige gut gelungene Musikstücke zu Gehör brachten und allseitigen Beifall ernteten. Der nächste Abend ist am 5. April. — Am Sonntag, 11. März, findet das erste Schauturnen anläßlich des 29. Stiftungsfestes statt. Die Mädchen eröffnen den Reigen, die Knaben folgen am 18. März. Gleichzeitig findet an diesem Tage abends ein Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanz der Frauen und Männer statt. Das Schauturnen der beiden letzteren Abteilungen mußte umständehalber noch etwas hinausgeschoben werden; den Termin hierfür wird noch bekanntgegeben. Auch diesmal hat sich der Verein alle Mühe gegeben, die Veranstaltungen so zu gestalten, daß alle Besucher auf ihre Kosten kommen. Es ist ratsam, sich für alle Darbietungen rechtzeitig mit Karten, die beim Vereinsmitgliede H. Mönnich, Hauptstraße, und in den Turnstunden erhältlich sind, zu versehen.

*

An alle Einsender!

Leider mußten verschiedene wertvolle Aufsätze, die teilweise schon vor längerer Zeit eingesandt wurden, wegen Stoffülle zurückgestellt werden. Sie werden bei nächster Gelegenheit berücksichtigt. — Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nur einseitig beschriebene, möglichst kurze Berichte zum Abdruck gelangen.

Wir bieten an aus regelmäßig eintreffenden Dampfern
Ia engl. Industrie-, Hausbrand- u. Gaskohlen
Ia Durham Patent Foundry Cokes (Gießkoks)
Gläfcke & Hennings
gegründet 1862
Kohlenimporteure
Hamburg.
Telegr.-Adr.: **Glaffing.** Fernverkehr: Roland 6520.

F. A. Eckhardt,
Oldenburg i. O.
Schlossplatz 11 Fernspr. 421 Heiligengeiststr. 9
Kunstfärberei und chem. Reinigungsanstalt.
Plissee-Brennerei.

Runkeln
Heinrich Tapken,
Donnerschwerstr. 44.
Fernsprecher 889.

Ein kleiner echter
Rehpinscher,
10 Wochen alt, zu verkaufen. Nachzufrg. Bahnhofsplatz 5.

Land-Haus oder Gut
mit od. ohne Inventar, in welch Verkäufer eventl. als Pächter bleib. kann,
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Beschreib. u. Preis unter A. 20318 an die Exped. d. Zeitung.

Petschafte

Die unterzeichnete Genossenschaft ist am 28. Dezember 1922 aufgelöst. Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich zu melden.
Elektrizitätsgenossenschaft Bümmerstede,
e. G. m. b. H.
in Liquidation.
Röseler. Lücke.

Prima Sternzwirn 60,00, Macco- und Lederriemen 150,00 Maschinen-Obergarn, Kurzwaren, Toilettenseifen Ia, billigst Prob. g. Berechnung. Versandhaus Frosicher **Aurich** (Ostfrl.) Folkenbollwerkstr. 2.

Bauplatz
zu kaufen gesucht an guter Lage in der Stadt. Angebote erbittet
Gustav Fröhlich, Osterstraße 11, Fernruf 1850.

Immobilverkauf.
Auswanderungshalber soll die hierselbst,
Diedrichsweg 24
belegene Besitzung öffentl. meistbietend verkauft werden.
Dritter und letzter Termin
Mittwoch, den 7. März 1923,
nachmittags 4 Uhr,
in Eilers Restaurant hierselbst am Wall.
Die Besitzung besteht aus einem noch neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Stallung u. einem 3 Schffl.-S. großen, mit besten Obstbäumen bepflanzten Garten. Die Unterwohnung wird beim Verkauf frei.
Geboten sind bis jetzt 15 500 000 M.
Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Konkurrenzlos hohe Preise
zahle ich für getragene **Garderobe Schuhzeug, Wäsche, Betten, Möbeln,** sowie ganze **Nachlaßsachen.**
Engelbart Schmidt, Damm 19.
An- und Verkauf.

Schrotmühlen
für Motor- und Göpelantrieb baut
Ing. Claus Otte, Oldenburg,
Masch.- und Mühlenbau. Tel. 537.

Brennholz,
in Meterlängen geschnitten, sowie kesselfertige
Stubben
zu kaufen gesucht.
Bau- u. Handelsgesellschaft m. b. H.
Waymeyer Erben,
Oldenburg, Hochhauserstr. 41. Tel. 635

Platin-Gold und Silber
(z. B. Ketten, Ringe, Broschen, Brennstifte, Zähne)
verkaufen Sie bekanntlich am besten in der
Edelmetallschmelze
Haarenstraße 30
Taxieren, wie immer, kostenlos und ohne Verbindlichkeit.

1 Bert.taler zu vk. Aug. 1922. Angeb. m. Preis unter J N 473 an die Geschst. d. Bl.

Lov. Zu verkaufen **trächtiges Schwein.** Fr. von Essen Ww.

Pferdegeschirre, Sofa, Chaiselongue. E. Referstein, Bergstraße 6.

Landesbibliothek Oldenburg